



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

40 (25.1.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-327353](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-327353)

Begrußpreis: Mark 1.— monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postzuschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 6 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zellen 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Unterhanf 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 40.

Mannheim, Dienstag, 25. Januar 1916.

(Abendblatt).

Deutsche Angriffe in Flandern.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Jan. (B.Z. Amtsbl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiger Feuer. Katrouillen, die an einzelnen Stellen in die stark zerstörten Gräben des Gegners eindringen, stellten große Verluste bei ihm fest, machten einige Gefangene und erbeuteten 4 Minenwerfer. Der Tempelort und die Kathedrale von Nieuport, die dem Feind gute Beobachtungsstellen boten, wurden umgelegt.

Östlich von Neuville griffen unsere Truppen im Anschluß an erfolgreiche Minen-Entfernungen Teile der vordersten französischen Gräben an, erbeuteten 3 Maschinengewehre und machten über 100 Gefangene. Mehrfach ausgeführt feindliche Gegenangriffe gegen die genommenen Stellungen kamen über flüchtige Anläufe nicht hinaus. Nur einzelne beherrschte Leute verließen ihren Graben. Sie wurden niedergeschossen.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen die militärischen Anlagen von Nancy und den dortigen Flughäfen sowie die Fabriken von Baccarat an. Ein französischer Doppeldecker fiel bei St. Venoit (nordwestlich von Thiaucourt) mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße wurden an verschiedenen Stellen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ridjis Neuca.

Oberste Heeresleitung.

Der Biververband.

Zum Aufenthalt der französischen Minister in London.

Rotterdam, 24. Jan. (Fig. Bericht.) Ueber den Aufenthalt der französischen Minister in der englischen Hauptstadt meldet der Korrespondent des „Martin“ unter dem 19. d. M. nachträglich folgendes: „Ich hatte die Ehre, von Herrn Briand empfangen zu werden, als er heute nachmittag aus einer Konferenz mit den englischen Ministern kam. Der Ministerpräsident erklärte mir, daß es unmöglich sei, persönliche Erklärungen darüber abzugeben, was zwischen den Ministern der beiden Länder vereinbart wurde. Es werde darüber ein gemeinsam aufgestellter Bericht hinausgegeben werden. Ich konnte indes von Briand erfahren, daß ihn die Zusammenkünfte mit den britischen Ministern sehr befriedigt haben. In der Hauptsache wüßten Briand und seine französischen Kollegen einen Besuch erwidern, den jüngst Asquith und Grey in Paris gemacht hatten. Im Laufe der Konferenzen in London kamen aber alle zwischen den beiden Regierungen abhängigen diplomatischen, militärischen und maritimen Fragen zur Sprache. Briand, der stets von Paul Cambon, dem französischen Botschafter in London, begleitet war, wurde im Buckinghampalast vom König empfangen, der zu diesem Zweck eigens

von Sandringham gekommen war. Während Briand von Asquith und Grey über diplomatische Dinge unterhandelte, sprach der französische Außenminister Sombat mit Buncinon über die hohen englischen Frachtsätze, die für Frankreich von der allergrößten Wichtigkeit sind. Man kann sich der Hoffnung hingeben, meldet der „Martin“, daß aber diesen heißen Punkt die Grundlage zur Verständigung gefunden oder wenigstens gesucht worden ist. Der französische Marineminister, Admiral Lacaze, unterhielt sich mit Walsour über die Maßregeln, die gegen die Tätigkeit der deutschen U-Boote zu nehmen seien.

Italiens Balkannot.

Briand soll Italien bearbeiten

Rotterdam, 24. Jan. (Priv.-Tel. 2.) Nach einer römischen Meldung des „Daily Telegraph“ verläßt dort gerüchtweise, Ministerpräsident Briand werde demnächst nach der italienischen Hauptstadt kommen, um Italien zu besuchen, sich an allen Fronten enger an seine Verbündeten anzuschließen als bisher.

Macht Italien ernst in Albanien?

Rotterdam, 25. Jan. (Priv.-Tel. 2.) Wie der „Daily Telegraph“ aus Rom berichtet, fanden dort in der Regierung in den letzten Tagen Beratungen statt, wobei ein kräftigeres Eingreifen in Albanien beschlossen wurde.

Albanien wird geräumt.

Wien, 25. Jan. (Pr.-Tel. 2.) Die Zeit meldet aus Lugano: Nachrichten aus Mailand zufolge haben die Biververbandskonsuln Alessio bereits verlassen. Die albanische Regierung und die diplomatischen Vertreter des Biververbandes sind aus Durazzo abgereist.

Die Schwäche der italienischen Staatsgewalt.

In der Propaganda für die Anleihe zeigen sich, wie „Idea Nazionale“ vom 17. Januar meint, Organisationsmängel des italienischen Staates. Sie sind die Fortsetzung der schon in Friedenszeiten begangenen Fehler. Der Staat gibt Impulse, ist aber schwächlich in der Ausführung; die Staatsbürger beteiligen sich vielfach ersichtlich, entbehren aber des Ueberflusses und der reifmestten Kraft, die nur der Staat haben kann. Anders in Deutschland, wo barmonisches Zusammenwirken herrscht. In Italien handelt es sich um eingewurzelte Uebelstände; unter der Herrschaft des Parlamentarismus duldet der Staat Verschuldungen in Emilia, Bürgerkrieg in der Romagna, Anarchie in einem guten Teile Süditaliens. Statt verantwortliche Staatsbürger zu erziehen, verdirbt der Staat die eigene Schwäche hinter Sozialistenschwärmerei, Demofratie und Liberalismus. Doch handelt es sich nicht um greifbaren Verfall, sondern um jugendliche Unreife. Mit der Reife folgt Teilnahme an internationalem Wettbewerb, in welchem Italien sich mit diesem Kriege hineinbegeben hat. Der Krieg, den Italien heute führt, ist der erste Schritt zur Errichtung eines italienischen Staates, würdig dieses Namens.

Schlaglichter.

o Von der schweizerischen Grenze, 25. Jan. (Pr.-Tel. 2.)

Auf Befehl des Mailänder Kriegsgerichts ist ein Intendanturmajor wegen Betrugsverdacht verhaftet worden.

Nach dem Militärblatt sind in der verflochtenen Woche vier italienische Generale in den Ruhestand versetzt worden.

Die Aufnahme der Getreide-Verhältnisse wird in ganz Italien mit rücksichtsloser Strenge durchgeführt. Verschiedene Kommandanten, die ihre Vorräte verheimlichten, sind verhaftet worden.

Die italienisch-republikanische Parteileitung tritt am Ende dieses Monats zusammen, um über die politische Lage zu beraten.

Im italienischen Amtsblatt wird ein Dekret veröffentlicht, welches die königliche Münze ermächtigt, Silbergeld im Betrage von 40 Millionen zu prägen. Durch ein Dekret des Reichsdruckers wird ferner der Minister des Reichs ermächtigt, im laufenden Rechnungsjahre eine Summe von 500 000 Lire für Gebeimnisse in Albanien auszugeben.

o Von der Schweiz, Grenze, 25. Jan. (Priv.-Tel. 2.) Die Schweizer Wälder melden von der französisch-schweizerischen Grenze: Aus den aus dem Kohlenmangel in Hochsavoyen entstandenen Schwierigkeiten zu begehren, haben die Bürgermeister aller Dörfer die Abgabe von Kohlenbezugsbonds an die Bevölkerung angeordnet.

Die Waffenstreckung Montenegro's.

Berlin, 25. Jan. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Montenegro liegen neue Nachrichten nicht vor. Die Oesterreicher machen Tag um Tag dort gute Fortschritte. Das ist die Hauptsache. Ob die Entlohnung und Unterwerfung des Landes mit oder ohne den König Nikita sich vollzieht, ist politisch und militärisch einwilligen vollkommen gleichgültig.

Griechenland und der Biververband.

Ein Kabinett Gumaris.

Berlin, 25. Jan. (Von u. Berl. Büro.) Der „L.-K.“ läßt sich aus Athen melden, daß Gumaris voraussichtlich Ministerpräsident werde und dann Griechenland eine aktivistische Politik einbringen würde. Daß Gumaris die Kabinettsbildung übernehmen wird, hält man auch hier nicht für unwahrscheinlich, wohl aber, daß Griechenland dann aus seiner bisherigen Zurückhaltung heraustreten wird. Vermutlich wird sich unter einem Kabinett Gumaris gegen den bisherigen Zustand nichts ändern. Gumaris hat damals nach dem Sturz von Venizelos die Politik des Abzugs geteilt und er wird diese Haltung natürlich auch jetzt beibehalten; mit andern Worten: dieselbe Nummer und man kann wohl auch sagen, dieselbe Faden. Auch darin wohl dieselbe Nummer, daß auch das neue Kabinett sich an den verschiedenerlei Fäden so gut es eben gehen mag, vorbei zu winden suchen wird.

Ein Anschlag auf Griechenland's Integrität.

Wudapest, 25. Jan. (Pr.-Tel. 2.) „Lilias“ berichtet aus Sofia: Meldungen aus Athen zufolge habe die griechische Regierung bestimmte Informationen darüber erhalten, daß zwischen den Heeresleitungen des Biververbandes eine gegen die Integrität Griechenlands gerichtete Vereinbarung für den Herbst bestehe, daß Griechenland sich zu einem aktiven Schritt gegen den Biververband entscheiden sollte.

Verständigung zwischen Griechenland und der Türkei.

Wien, 25. Jan. (Priv.-Tel. 2.) A. Athen wird dem „Neuen Wiener Journal“ berichtet: Meldungen von unterrichteter Seite zufolge hat eine Reihe bisher in Schwere stehender Fragen zwischen der Türkei und Griechenland eine einverständliche Lösung gefunden. Die wiederholten Besprechungen des türkischen Gesandten Ghaff Bey mit dem griechischen Ministerpräsidenten Eulabidis haben erfreuliche Ergebnisse einer gütlichen Verständigung und wesentlichen Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten gegeben. Es war der Wunsch der griechischen Regierung, den neuen griechischen Gesandten den früheren Minister des Auswärtigen, Kallergis erst dann auf seinen Posten abgehen zu lassen, wenn alle zwischen Griechenland und der Türkei schwebenden Fragen geregelt seien. In diesen Gründen ist auch die Abreise Kallergis fortwährend aufgeschoben worden. Der nunmehr erfolgten Verständigung wird außerordentliche Bedeutung beigelegt.

u. Athen, 25. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Neue Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die hier zur Vergeltung für die Verhaftung der Konsulin in Saloniki festgehaltenen neun Franzosen und ein Engländer werden nach der Annahme des französischen Vorschlags, der den gegenseitigen Austausch befristet, aus der Haft freigelassen werden.

Eine neue Schlacht bei Kut el Amara.

Schwere Verluste der Engländer.

Konstantinopel, 24. Jan. (B.Z. Amtsbl.) Das Hauptquartier teilt mit: Au der Fronten bauten die Streitungskämpfe bei Kut el Amara fort. Englische Streitkräfte die aus der Richtung von Iman ali Garby kamen, griffen am 21. Januar unter dem Schutze von Fluchkanonenbooten unsere Stellungen bei Mendic etwa 35 Kilometer östlich Kut el Amara, an beiden Ufern des Tigris an. Die Schlacht dauerte 6 Stunden. Alle Angriffe des Feindes wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen. Der Feind wurde einige Kilometer nach Osten zurückgetrieben. Auf dem Schlachtfeld blieben wir ungefähr 3000 tote Engländer. Wir nahmen einen feindlichen

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitungs-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1440
Veranstaltung und Verlagsbuchhandlung 218 und 7566
Buchdruck-Abteilung 341
Verkauf-Abteilung 7086

Hauptmann und einige Soldaten gefangen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Ein Waffenstillstand von einem Tag, um den der feindliche Oberbefehlshaber, General Palmer, ersuchte, um seine Toten zu begraben, wurde von uns bewilligt.

Gefangene erklärten auf unsere Frage, daß die Engländer außer den Verlusten, die sie in dieser Schlacht erlitten haben, noch weitere 3000 Tote und Verwundete in den vorhergehenden Kämpfen bei Schrif Sand verloren haben.

Infolge unseres Angriffs auf eine andere englische Kolonne, die westlich von Korna aus der Richtung Muntelil vorzugehen versuchte, wurde, der Feind zum Rückzug gezwungen, wobei er 100 Tote zurückließ. Wir erbeuteten eine Anzahl Kamel und 100 Zelte.

Die Annahme der Dienstpflicht.

London, 25. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Das Unterhaus hat mit 338 Stimmen gegen 36 Stimmen die Militärdienstpflicht in dritter Lesung angenommen.

Schwedens Neutralität. Wichtige Erörterungen im schwedischen Reichstage.

Stockholm, 25. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Im schwedischen Reichstag begann die mit großer Interesse erwartete Budgetdebatte. Die Tribünenplätze waren dicht besetzt. Von der ersten Kammer war der Kronprinz anwesend. Der Ministerpräsident Hammarström hielt in der zweiten Kammer eine große Rede, die er später in der ersten Kammer wiederholte. Er betonte, daß keine Ursache bestehe, im In- oder Auslande zu zweifeln, daß die Politik der Regierung eine Politik der Neutralität sei. Ein deutlicher Beweis dafür sei in den Worten und Handlungen gegeben. Die hervorgetretenen Zweifel daran seien dem krankhaften Mißtrauen oder dem Mangel an Verständnis zuzuschreiben. Bei einer Gelegenheit im vergangenen Sommer, führte der Ministerpräsident aus, verhielten wir uns von unserem Standpunkt zu erklären. Wir wiesen die Vorstellungen zurück, daß unsere Politik bedeuten sollte, daß das Aufheben unserer Neutralität unter keinem Umstand in Frage kommen dürfe. In diese Zurückweisung, die sich auf jeden Versuch bezog, in unsere Politik etwas anderes hineinzulegen als das, was wir meinen, wurden folgende Worte hinzugefügt: In Übereinstimmung mit den abgegebenen Neutralitätserklärungen und mit den unabweislichen Wünschen des Königs bei verschiedenen Gelegenheiten, ist es unser warmer Wunsch, den Frieden zu wahren und unsere Pflicht mit allen Kräften dafür zu wirken. Wir rechnen aber auch mit Möglichkeiten, bei denen Schweden trotz aller unserer Bemühungen die Wahrung des Friedens nicht mehr möglich sein wird. Durch diese Worte und den übrigen Inhalt derselben Rede, die im großen und ganzen von dem König und allen Mitgliedern der Regierung vollständig gebilligt wurde, ist unsere Politik so genau und deutlich gekennzeichnet, wie es ohne ein unangebrachtes und sogar undenkbares Eingehen auf wirkliche oder angenommene Fälle überhaupt möglich war.

Kriegsostern in Rußland.

Von Wilhelm Conrad Gompoll.
Die Ostertage des Kriegsjahres 1915 werden mir eine schöne, zugleich aber auch merkwürdige Erinnerung unter den Erlebnisnissen dieses Jahres sein. Schön wegen ihrer Harmonie, merkwürdig wegen des tiefen Friedens, den sie unmittelbar eines gewaltigen Völkerkrieges ausstrahlen konnten.
Wir lagen in einem Adjutant der Pölitz, an einer gegen die russische Front ziemlich weit vorgeschobenen Ausbuchtung der deutschen Stellungen, mit unser Quartierort, Rasczka, war alles andere, nur nicht gerade würdig. Weit ausgedehnt gruppierten sich seine Häuser um ein kleines, von schneeigen Sandhügeln umgebenes Meer. Eine lange Straße durchzog ihn, und ihr Lauf war so russisch-polnisch, wie nur irgend denkbar: sie war unregelmäßig vor tiefem Schnee, der sich zu Bergen türmte und in tiefe Schmutzpfützen aufschloß. Gleiche hätten finden davon, und selbst die ausgedehnten Dächer, in denen neben der Division noch einige Brigade- und Regimentenställe untergebracht werden mußten, waren von der traurigsten Beschaffenheit. Im Hintergrund, wie gewöhnlich dem besten Unterkunftsgelände, wohnte mit dem Divisionskommandeur, General Helsenbach, zusammen ein Teil des Stabes. Einzelne Herren, die dort

In einer späteren Rede wurde weiter betont, daß ausschließlich schwedische Gesichtspunkte in Betracht kommen sollen, mithin Sympathien nicht entscheidend sein dürfen. Nach solchen Grundrissen verhalten wir uns wie bisher. Wenn irgendwo eine Auffassung besteht, als wären wir parteiisch, so beruht dies entweder auf einem unrichtigen Gesichtspunkt oder auf ungenügender Kenntnis der Verhältnisse. An den Grundsätzen der bisher von uns befolgten Politik halten wir fest und diese gelten auch für die Verhältnisse Schwedens zu den übrigen Neutralen. Unter diesen Umständen finden und erzielen wir besonders vor Dänemark und Norwegen eine Mitwirkung für gemeinsame Ziele. Daß die gemeinsamen Bestrebungen für das Recht und das Wohl der neutralen Mächte wie für die Aufrechterhaltung des in der Thronrede erwähnten Völkerrechts nicht größeren Umfang annehmen, sind wir die ersten zu bedauern. Das liegt an Verhältnissen, an denen wir keinen Anteil haben und worüber wir kein Recht haben, ein Urteil auszusprechen. Das aber dürfte wohl festzustellen sein, daß nach unserer Überzeugung ein Erfolg solcher Bestrebungen nicht nur den idealen Gewinn für Schweden wie für die anderen neutralen Länder, sondern auch für die kriegsführenden, ja sogar für ganz Europa sein würde. Die jetzige Gruppierung der Mächte ist nicht ewig. Wenn andere Verhältnisse eintreten, wird es eine große kriegsführende Macht vielleicht bereuen, daß sie wegen zufälliger und oft zweifelhafter Vorteile Verträge und die Gebote des Völkerrechts gerät. Es ist kaum möglich zu bezweifeln, daß gewisse Ähnlichkeiten besonders im Gewerbetreiben hätten vermieden werden können, wenn wir weniger genau in der Aufrechterhaltung einer wirklichen unparteiischen Neutralität auch in handelspolitischen Fragen geübt wären. Diese Erleichterungen wären uns aber doch nur vorläufig zu Ruhm gewesen. Unsere eigene Erfahrung zeigt, daß infolge der fortwährenden idellen Veräufertungen des Handelskrieges oft nur eine kurze Dauer des unsicheren Genusses von Vorteilen durch allgemeine Verabredung erwartet werden kann. Aus anderen neutralen Ländern erhört man auch, daß bald neue Forderungen durch die gemachten Zugeständnisse veranlaßt werden. Die Zugeständnisse führen uns weiter und weiter von wirklicher Neutralität fort. Wenn wir uns jetzt den Beschränkungen von Recht und Freiheit fügen, so wäre andererseits zu befürchten, daß die Beschränkungen sogar in noch größerem Umfang nach dem Kriege fortbestehen würden, wie auch, daß die folgende Zeit als endgültiges Ergebnis ökonomisch wie praktisch eine schmerzliche Abhängigkeit ergeben würde.

Stockholm, 24. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) In der ersten Kammer erklärte der Führer der Rechten Ljungqvist, seine Partei wünscht jetzt wie vor einem Jahre Aufrechterhaltung der Neutralität nach allen Seiten. Er sei überzeugt, daß die Regierung beabsichtigt, die Neutralität nach den Grundsätzen des Völkerrechts aufrechtzuerhalten. Der gegenwärtige Zustand sei kein Rechtszustand, sondern ein Zustand der Gewalt auf der einen Seite und der Unterwerfung auf der anderen, Schweden könne nicht auf seine Rechte verzichten. Lieber als das wir auf unseren Anspruch auf Achtung und Ehre verzichten, sagte der Redner, wollen wir uns den größten Entschädigungen und Opfern unterwerfen. Schweden darf nicht aus diesem Willkür mit einer Minderzahl seiner Ehre und Souveränität hervorgehen, sondern gerecht und selbständig.
Der Führer der Liberalen, Kvarnqvist,

erklärte es als unerschütterliche Meinung seiner Partei und der überwiegenden Mehrheit des schwedischen Volkes, daß es notwendig und das Beste sei, eine unparteiische Neutralität beizubehalten. Er spreche seine und seiner Partei Übereinstimmung in dieser Hinsicht mit der Regierung aus.
Der liberale Exminister, Alfred Pettersson, drückte seine Überzeugung aus, daß es der Wille der Regierung sei, eine unerschütterliche Neutralität aufrechtzuerhalten. Die schwedische Neutralität müsse so offenbar sein, daß kein Zweifel an ihrer Ehrlichkeit entstehen könne.

In der zweiten Kammer sagte der Führer der Liberalen, Eden, eine Neutralitätspolitik ohne Hintergedanken, korrekt nach allen Seiten, ist es, was das Land wünscht und die erste entscheidende Bedingung für ein Zusammenarbeiten mit der Regierung. Er hob die Tatsache hervor, daß der Aktivismus eine falsche Richtung außerhalb der Grenze Schwedens hervorgerufen habe. Es sei eine Angelegenheit von der größten Bedeutung für die Regierung, die Rechte und das ganze Land, daß man sich von den aktivistischen Elementen frei mache. Man habe erklärt, der Aktivismus sei tot. Dieser sei aber in neuer Gestalt auferstanden und auf handelspolitischen Gebieten hervorgetreten.
Der Führer der Sozialdemokraten, Branting, sprach die Befürchtung aus, daß die Haltung der Regierung nicht mehr so neutralitätsfreundlich sei wie bisher. Im Falle des Ausbruches für Papiermasse habe man eine reine Exportpolitik verfolgt. Branting erklärte, aus den unteren Schichten des ganzen Volkes steige Harter und Harter die Forderung nach gerechter Neutralität hervor.
Der Führer der Rechten, der ehemalige Staatsminister Lindman, erklärte, die Partei der Rechten billigt jetzt wie bisher die Neutralität. Die Neutralität, sagte er, muß aufrechterhalten und unsere Interessen müssen geschützt werden. Man darf die Kriegsführenden nicht zu dem Gedanken kommen lassen, daß Schweden nach Beendigung des Krieges die Forderung der aktiven Neutralität nennen im Gegensatz zur passiven. Was wir wollen, ist, daß wir unter Aufrechterhaltung unserer Neutralität mit offenen Augen den Ereignissen folgen und unser Rechte schützen. Das große Gebot des Völkerrechts steht fest, sein Grund hat sich als von loderter Art bewiesen. Für das neutrale Schweden ist es eine Ehre, nicht an der Wiederherstellung des Völkerrechts teilzunehmen. Wir haben ein Recht, von den Kriegsführenden nach den bisher geltenden Rechtsregeln behandelt zu werden. Wir sind auch verpflichtet, das zu erfüllen, was diese selben Rechtsregeln einem neutralen Staat auferlegen. So wollen wir fortfahren.

Die Mitglieder der linken Parteien der beiden Kammern tableten die Regierung, weil sie im vorigen Jahre ohne den Reichstag zu hören die Kosten für die Neutralitätswoche berechneten. Sie betraden auch die Lebensmittelformerung.

Die verschärfte Blockade. Ratschläge für die Blockade Deutschlands.

Commander Carlson Vellairs, Mitglied des Parlaments, gibt im „Daily Echo“ vom 19. Januar folgende Ratschläge für eine stärkere Blockade Deutschlands:
1. Die ganze Sache muß dem britischen Auswärtigen Amt vollständig entgegen wer-

den. Die Ungeeignetheit dieser Behörde liegt jetzt genügend klar zutage.
2. Die Ausführung ist den verbündeten Flotten zu übertragen. Namentlich Frankreich würde gegen den Handel mit Unterhande viel stärker vorgehen, als man es der englischen Flotte erlaubt hat.
3. Es muß eine Erklärung an Europa erlassen werden, des Inhalts, daß die verbündete Flotte für die Kriegsdauer die Überwachung des europäischen Handels übernommen hat und jede fremde Einmischung verboten ist.

Das Auswärtige Amt denkt immer noch, es sei Frieden und nimmt zu große Rücksichten auf neutrale Länder. Aber was täte es, wenn die Neutralen Englands Feinde würden, — was allerdings nicht sehr wahrscheinlich!

Die augenblickliche Handhabung des Blockadedienstes ist zu zeitraubend, da bei jedem einzelnen Schiff in dessen Heimatort lange Erklärungen abgegeben werden und die Diplomaten es mit niemand verdeden wollen. Die Neutrals haben natürlich ein Recht mitzusprechen, aber bis sie sich entschlossen haben, vergehen erst mal drei Monate, denn so lange braucht Präsident Wilson, um alle die Notizen zu schreiben, die er auf dem Herzen hat! In drei Monaten oder kann eine Flotte viel ausrichten.

U-Boot-Arbeit in der Nordsee

Berlin, 25. Jan. (Von u. Berl. Büro.) Aus Christiania wird der „N. J.“ gemeldet: Die deutschen Unterseeboote beginnen wieder ihre Arbeit, um die Grubenboote einzuführen nach England zu führen. Grubenboote sind ausgeprochene Bananware. Der norwegische Dampfer „Wangora“ der am Mittwoch in Begleitung des mit Grubenholz beladenen Reichers „Nordia“ im Schleppe nach Hull abging, wurde in der Rittersnord vom Donnerstag zum Freitag von einem deutschen Unterseeboot angehalten und in Brand gesteckt. Der Kapitän des Schleppe erzählt, er habe, als er durch das Unterseeboot gestellt wurde, in westlicher und nördlicher Richtung zwei andere brennende Dampfer gesehen. In der letzten Zeit liegen die Grubenboote in England außerordentlich.

Schwedische Repressalien gegen England.

Berlin, 25. Jan. (Von u. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird der „N. J.“ gemeldet: Das schwedische Ausfuhrverbot auf Holzmasse zur Papierbereitung, das als Repressalie gegen die von England verhängte Beschlagnahme und Durchsuchung der schwedischen Boote- und Frischpotter erlassen wurde, beginnt in England prompt zu wirken. Der Zeitungsumfang wird voraussichtlich um 20 Prozent eingeschränkt werden. Weitere 20 Prozent will man dadurch sparen, daß die Zeitungsbüros die unverkauften Zeitungen wieder zurücknehmen.

Die Kriegslage im Westen. Die Beschießung von Schmierlach.

Strasbourg, 25. Jan. (Priv. Tel. 4.) Wie die elsischen Zeitungen berichten, wurde bei der vorgestern Beschießung des Ortes Schmierlach in den Gefechen durch die Franzosen ein 6 Jahre altes Mädchen, das gerade aus dem Schulhause herausgekommen war, und ein junger Mann, der das Rad im letzten Augenblick aus der Gefahr retten wollte durch eine Granate getroffen und sofort getötet. Die Franzosen haben vorgestern über 200 Granaten in das Dorf geschossen. Sie scheinen es mit Schmierlach ebenso machen zu wollen, wie mit Rünster.

mit unterkommen, mußten sich mit einer engen Dachkammer begnügen, während andere in dem noch neuen, aber trotzdem schon löcherigen, einer Windweife ähnlichen Dache des Apothekers, und eine weitere Zahl in kleinen „Parfüm-Billen“ untergebracht worden waren. Man leidet nirgends mit Ueberfluß an Raum: zu fünf und zu sechs waren die möglichsten Stroben belegt, so daß sich diese Divisionsquartiere nicht viel von denen der Mannschaften unterscheiden, denen sie mit zerstückten Strohhöfen und geringelüberfüllten Decken auch äußerlich auf das genaueste gleichen. Der Eingang zu diesen Dächern lag, wie gewöhnlich in polnischen Dörfern, nicht frei an der Straße — er ging über Misthaufen, Dunggruben und alle möglichen hochaufliegenden Berge von Hauswällen.
Was das ein Entsetzen der polnischen Dorfbewohner, als unsere Leute hier Ordnung zu schaffen begannen! Ueberall wurde geschrien, gestört und gehetzt. Die Straße bekam ein anderes Angesicht. Von Morgen zu Morgen wandte das Entsetzen der Polen über das ungreifbare Geschehen, über die, wie es ihnen schien, verheerenderische Kräfteausübung der deutschen Soldaten, die bei alledem noch froher Laune waren, die hell in den Tag hinein lachen und pfeifen. Es war doch so lange gegangen, wie es war, und nun sollte es mit einem Male anders werden! Warum nur?
Aber die Erregung der Einwohnerlichkeit wurde noch mehr: denn nachdem Keilbein die Häuser abgelegt hatten, wurden sie auch noch geschrien, und vor den Fenstern begann ein stilles Grauen. Danks Erde wurde herangezogen, zu Decken angedrückt, und schließlich um das kalte Regen abzuwehren zu machen, legte noch weißer

Sand auf den neu entstandenen Wegen angelassen und ausgebreitet.
Verstärkter, ganz ratlos fanden die Panzer mit ihren bunt angelegenen, wie mit alten Hülfen bis behängten Überhäuten und den großen, langsamlaufenden Antriebsrädern eng zusammengebrängt in den Sandstraßen: nun war es um ihre Freiheit gegangen, nun wollte man ihnen nicht mehr erlauben, die Häuser zu verlassen! Unter diesen Umständen und endlosen Protesten fragten die Panzer endlich, ob sie denn auch über die Wege gehen dürften oder ob sie nur „als panow Soldatow“, für die Herren Soldaten angelassen seien?
Von Kalmarum an folgte die Geduldlosigkeit unserer Leute auf höchste: denn das Dorf sollte schon zum herannahenden Winternachmittag sein deutsches Kleid tragen, und der 1. April — Gründonnerstag — den frühlingstrenndlichen Verdien, Finken und Meisen einlassen, wurde auch bei uns, wie an der ganzen Front, ein echter Soldatenfesttag: Sinter dem Divisionshaus offizielle Feier, dann Quartier von zwei Regimentenkapellen und großer Kundgebung des Generals und des Stabes — zu dem als Ordnanngsoffizier auch der Erlprinz von Baden-Bernmont gehörte — durch das, wie Divisionärschef B... sagte: „auf neu gebaute — meine Herren, ich lasse den Namen fort und empfehle dafür einmal tüchtig zu nicht!“
Vor jedem Hause weihen Säbner und Säbner, und der Kommandeur ließ es sich nicht nehmen, in jedem Hinterhaus zu kriegen und, als ihm am neu geschaffenen „Diensttagplatz“ ein Ehrenstuhl von einem Weizen gerichtet wurde, auf das Wohl der Division zu trinken. Seitdem unsere Soldaten mit der ganzen Ort-

schaft das große Reimemachen vorgenommen hatten, hätte man sich darin ganz begnügt. Am Dorfsingang, wo der Schmutz am größten gewesen war, so daß die Wagen in der angelegenen Erde festes blieben, wo die Reittiere, wenn das Wetter leicht wurde, festemweise seit bis zu den Kanten im Schlamm versanken, wurde an einem Knäpeldamm gearbeitet. Aber unsere Braven schienen es sogar den deutschen Hausfrauen dabei gleichgültig zu wollen. Unabhängig besahen sie an ihrem Quartierneft herum, sie schätzten die Häuser, putzten die blühenden Schenken, die wohl ein Jahr lang kein anderes Wasser als das das dageschlagenden Regen gepart hatten, erweiterten die schon geschaffenen Anlagen, und mitunter erkand in einer einflussigen Ecke noch fänel über Nacht ein neuer grüner Gartenstein.
Anweit der Kirche, wo die Grenze für den Bezirk der unter dem Befehl von Exzellenz von R... lebenden, zu dieser Nachbarnwiltion gehörenden Brigade 3... festgelegt worden war stand eine verkommene Scheffelstallung, ein Glück glücklich überwundener Winternacht. Krumm und schief drückte sich der Bau in eine haubdehnein, in der er mit viel Verständnis für die Anordnung schon vorhandener Wände nur Schutz gegen Wind und Winterfalle errichtet worden war. Jersam dem fährrennen Wetter der letzten Monate, halb schon zerfallen, weil es als Baumaterial faste, hing das Dach der Stallung kappend über dem wackeligen stützenden Gehäuse. Am Abend des Gründonnerstags, dem Gründonnerstag, fand das traurige Panzerloch an seinem Platz, am nächsten Morgen aber war es herkömlich, an keiner Stelle hätte der Raum ein anständig hergerichtete Scheffelstallung

Hausfuchung in Dublin.

m. Köln, 25. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: In der Nacht zum Sonntag fand in Dublin eine Hausfuchung bei der Gräfin Markiwitsch statt, wobei eine Druckpresse und Subektor beschlagnahmt wurde, womit, wie behauptet wird, aufreizende Literatur gedruckt wurde. Verschiedene andere Häuser wurden ebenfalls von Polizeibeamten durchsucht, wobei Waffen und Munition gefunden wurden; Verhaftungen wurden keine vorgenommen.

Die inneren Wirren in China.

m. Köln, 25. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Peking sind in der Mongolei russenfeindliche Unruhen ausgebrochen. Eine Brigade der 20. englischen Division ist nach Suifuatscheng abgegangen, um die mongolischen Aufständigen zurückzuschlagen, die in das Kurfürstentum Schumtscheng eingedrungen sind. Die Kurfürstlichen Truppen sind auf ihrer Hölzle die Inseln: Wiedererrichtung der mandschurischen Dynastie!

Gewissenlose Spekulant in Petersburg und Moskau.

m. Köln, 25. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Die russische Regierung leitete einen energischen Kampf gegen die Leuzerung ein. In Petersburg und Moskau wurden ganze Scharen gewissenloser Spekulant verhaftet, die jetzt einer strengen Strafe entgegensehen.

Verstärkter Kohlenmangel in Spanien.

m. Köln, 25. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Die russische Regierung leitete einen energischen Kampf gegen die Leuzerung ein. In Petersburg und Moskau wurden ganze Scharen gewissenloser Spekulant verhaftet, die jetzt einer strengen Strafe entgegensehen.

Der italienische Bericht.

Rom, 25. Jan. (VVA. Nichtamtlich.) Aus früher Bericht vom Montag: Am 22. Januar unternahm unsere Infanterie im Agarinaltal einen Vorstoß gegen die italienische Frontlinie. Es droht bereits die Einstellung der Infanterie, der Eisenbahn, der Gas- und Elektrizitätswerke. Um die Produktion zu steigern, wird die spanische Regierung die im Militärwesen stehenden Vergleiche in die Heimat mitführen.

Aus der Sozialdemokratie.

Konstantin, 24. Jan. In der letzten Sitzung des hiesigen sozialdemokratischen Vereins wurde nach einem Vortrag des Herrn Großmann und einem Meinungsaustausch eine Entschließung angenommen, die die auf Spal-

tung der Partei hinzuleitenden Beschlüssen der Mehrheit der Reichstagsfraktion bedauert und die Haltung der Mehrheit billigt. Ueber allen Meinungsverschiedenheiten müsse als oberstes Gesetz die Einheit der Partei stehen, die im Interesse der deutschen Arbeiterklasse in Zukunft mehr als je notwendig sein werde.

Stuttgart, 24. Jan. Die Landeskonferenz der württembergischen Sozialdemokratie nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die Zustimmung zu den Beschlüssen des Parteivorstandes und des Einvernehmens mit dem von der Reichstagsfraktion seit dem 4. August 1914 vertretenen Politik ausgesprochen wird. Die Entschließung, die auf dem Boden der Reichstagsmehrheit steht, beruht auf der stärksten die Sonderaktion eines Teils der Reichstagsfraktion.

Von Zweien, die „o. D.“ sind.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 23. Januar 1916.

Zum erstenmal, seit er ihm angetan, ist Fürst Bülow diesmal zu den Schiedsverhandlungen im Herrenhaus erschienen. Wie es denn wohl überhaupt das erste Mal, daß ein gewisser Reichstagskämmler an den Beratungen der ersten preussischen Kammer teilnimmt. Ein Berichterstatter hatte wissen wollen, daß Fürst Bülow zum Präsidenten des Herrenhauses ausgeschieden sein sei. Das war natürlich ein schlechter Scherz. Daran hat der Fürst nie gedacht und daran ist wohl von dem, die ihn zu diesem Amt hätten auszuwählen können, nicht gedacht worden. In dieser schweren Zeit hat der dicke Kämmler sich seiner staatsbürgerlichen Pflicht nicht entziehen wollen: das ist alles. Aber gerade das, schenkt man nicht anerkennen und Dank. Um so mehr Anerkennung, als das Herrenhaus zu einem Kaum vorsondlich wichtiger Entscheidung gestellt werden wird. Es ist wirklich nur der Wunsch, Zeit zu haben an der vaterländischen Arbeit, und das Vaterland zuerst seinen anderen Aufgaben für ihn hat, tut er diese Arbeit an der Stelle, die ihm gerade offen steht. Wenn man also will: mehr ein symbolischer Akt; aber einer, der einen neuen sympathischen Zug in das Charakterbild des viel gelobten und viel verhassten Mannes legt. Von Berlin wird Fürst Bülow nach Luzern zurückkehren; dann noch einmal in Berlin und in Dresden bei seiner dort perzipierten Entscheidung stehen, um hernach, beim Eintritt der nächsten Jahreszeit, wieder in dem geliebten Pottsdamer Schloss zu verweilen. Womit sich die zum Teil recht abenteuerlichen Gerüchte über eine geheimerliche Senbung des Fürsten, die ihn gerade nach Luzern geführt hätte, dann ja wohl von selbst erledigen.

Der Gelegenheitsgänger hat, den Reichstagskämmler seit seiner Verabschiedung des Offenen zu sehen, weiß, daß ihn kein trankonater Spögeiz plagt. Er hat es ja und je verstanden, sein Leben als Kanonier zu leben und er läßt die in deutschen Landen im allgemeinen nicht häßliche Kunst auch heute. Er ist nicht undankbar gegen das Geschick, das ihn doch hinaufgehoben hat über seine Mitmenschen und ihm Würden und Ehren, Gunst und Liebe reichlich zumah. Und er genießt die Würde seiner späten Jahre mit dem Behagen des Mannes, der früh sich selbst zu genügen lernte. Natürlich geht sein Herz auch heute noch der Politik, die immer die große Leidenschaft seines Lebens gewesen ist. Und an den Sorgen des Vaterlandes trägt er, der auch im schicksalreichen, ein wenig geschickten Monat der farrige Patriot blieb, wie alle an ihnen tragen. Aber diese Sorgen haben ihn nicht zum grünlichen Neider gemacht. Die tiefere Bewegung spricht er immer wieder von der über jedes Lob erhabenen Leistung des deutschen

und so wie am Sonntag, so auch an den Morgen der beiden Osterfesttage. Schon sehr vor dem Gottesdienst überfällt es, kommt die herbendeckende Menge der deutschen Krieger nicht lassen. So fanden denn die Kirchenführer meist offene, Gesang u. Gebetswort schallten aus die Dorfställe hinaus, ins Abenteuer unserer Werte mit entzündeten Köpfen in stiller Andacht verharren. Kompositionen waren sie unerschrocken. Durch Stände standen an den Vorkämpfern die Gebetsgruppen und der Gesang der Kompositionen auf einem freien Platzes gegenüber der Kirche, und die Mannschaften und jüngsten Schwestern, und anderen Stand und angesah das hohe Haus, obwohl sie nicht mehr als oberirdische Predigten, einzelne Teile des Gesanges und der einzelne vernahmen.

Und so wie am Sonntag, so auch an den Morgen der beiden Osterfesttage. Schon sehr vor dem Gottesdienst überfällt es, kommt die herbendeckende Menge der deutschen Krieger nicht lassen. So fanden denn die Kirchenführer meist offene, Gesang u. Gebetswort schallten aus die Dorfställe hinaus, ins Abenteuer unserer Werte mit entzündeten Köpfen in stiller Andacht verharren. Kompositionen waren sie unerschrocken. Durch Stände standen an den Vorkämpfern die Gebetsgruppen und der Gesang der Kompositionen auf einem freien Platzes gegenüber der Kirche, und die Mannschaften und jüngsten Schwestern, und anderen Stand und angesah das hohe Haus, obwohl sie nicht mehr als oberirdische Predigten, einzelne Teile des Gesanges und der einzelne vernahmen.

Volles und hofft mit uns allen nach der unglücklichen Wahl auf ein glückliches Ende. Der in Berlin hat Fürst Bülow nach seiner Schwachheit keine Freunde und Berichter wiedergesehen; hat auch aus früheren Zeiten manche gesellschaftlichen Fäden wieder aufgenommen. Besonders ist er in den Kaiser nach Bulgarien reiste, auch von diesem empfangen worden und er hat den der Stimmung des Reichstages, von dessen ruhiger Kraft und festen Entschlossenheit einen tiefen Eindruck mit hinweggenommen.

Ein paar Tage lang hat, der in der Bülowzeit der nächste hinter dem Kanzler war, auch Graf Posadowsky in Berlin gewohnt. Der pflegte mit einer ruhenden Treue den Verhandlungen des Reichstages zu folgen; er ist wieder der fleißigste von allen Reichsboten. Diesmal war er spät und erst zu den beiden Sitzungen gekommen und sehr dann am Mittwoch wieder ebenfalls davon. Das macht: Graf Posadowsky hat jetzt ein Amt zu verwirklichen, das den ganzen Mann ausfüllt und ihn auch erfordert. Wir haben die Empfindung, als ob die Größe des patriotischen Opfers, das der Graf auf sich nahm, da er sich zum Stellvertreter des in die deutsche Verwaltung nach Polen berufenen Sohnes zur Verfügung stellte, vom deutschen Volk nicht recht gewürdigt würde. Ein Mann, der länger als ein Jahrzehnt auf der Menschheit haben wandelte, hat, ohne sich auch nur einen Augenblick zu bestimmen, in das Amt zurück, von dem er einst — lang, lang ist's her — ausging: um Gotteslohn, aus keiner anderen Erwägung heraus, als aus dem tiefen Ziel der Pflicht, die ihn drängt, in der Zeit vaterländischer Not mit Hand anzulegen, wo immer es sei. Der Jahre lang der inneren Verwaltung des Reiches vorstand, wird wieder ein Verwalter im Kleinen, wird zum Berater des dänischen Landeshauptmanns und so erst und großmütig nimmt er's mit der selbstgewählten Bürde, daß er es für einen Mann an seinen Reichsinsassen hält, wenn er ihnen länger als ein paar Tage fern bleibt. Das Wort ist, seit wir im Weltkrieg stehen, etwas außer Gebrauch gekommen; aber uns scheint: auch einen solchen Landrat macht uns kein anderes Volk nach.

Manche — auch unter anderen politischen Freunden — hat es verbrochen, daß Graf Posadowsky sich der neuen Deutschen Fraktion im Reichstage angelassen hat. Wir möchten glauben, daß die Einwände, die man ihm vorhält, dem Grafen, bevor er sich zu dem Schritt entschloß, nicht fremd gewesen sind. Vermutlich hat bei ihm die Erwägung den Ausschlag gegeben, daß es nur so ihm möglich wäre, auch der nicht gerade einmütigen Rolle des parlamentarischen Johann ohne Land heranzufunkeln; der Resten dieser Reichstagsgeheimorganisation lebig zu werden, die den Reichstagen ihren Platz etwas zu nachlässig nach der Spitze der Fraktion zuweist und den Fraktionellen, ohne Rücksicht auf das, was er zu sagen hat, allemal an das äußerste Ende der Latz legt. Eine innere politische Gemeinshaft ist Graf Posadowsky darum weder mit dem Freikörperverein, noch den Welfen, noch den Antikantem eingegangen. Und wie können und nicht recht vorstellen, daß er dem Herzen des Reichstages Decadio von Jedig nun erheblich näher gerückt wäre.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 25. Januar 1916.

Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet. Karl Bauer (Kriegsmann) „Hilflos“, Augartenstraße Nr. 40 beim Landwehr-Batt. Nr. 40, am Montag, den 17. ds., wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde auf einem wichtigen Patrouillengang.

Unterleutnant zu berichten hatte, stanten sich die Massen, und inmitten all dieser frohgekauften, leidenden Krieger bewegte sich der Stab der Division aus ungewohnter Gestalt. Das war ein richtiges, vergnügtes Garnisonleben. Deutsche Mädel, deutsche Weiber sorgten für die Unterhaltung, und von Mann zu Mann ging ein Lächeln aus hellen Augen. Mittags, während des Stuhles Mahles, war dann wiederum große Zusammenkunft hinter dem Hause der Division. Die Kapelle fand auf einer Veranda, wie im Mittelpunkt eines sommerlichen Bergungsgartens, und unten drängten sich die Kammern. Der ganze Pargarten wimmelte von hellgrünen Weiden aller Art, und überall wurde geschminkt und gelacht. Es war ein richtiges Osterfest, ein freundliches Frühlingfest, wie man es sich nicht schöner denken kann.

Der berühmte Pianist Eugen D'Albert wird am 7. Februar im Rufentat einen einzigen, viertelstündigen gewöhnlichen Klavierabend geben. Im Goldenen Saal der „Rust“ schreibt Ewemann über den Künstler, daß er bereits im Jahre 1881 für seine außerordentlichen Leistungen den Mendelssohn-Preis erhielt. Er wurde nach 2 Jahre bei dem in Weimar und begann dann im Jahre 1888 seine erste Künstlerreise durch Europa und Amerika, welche die größte Aufmerksamkeit erregte. Er spielte D'Albert wurde, desto mehr entwickelte sich der D'Albert und 1901 am Klavier und heute steht er in der Darlegung der Werke von Bach und Beethoven

Kunst und Wissenschaft. Der berühmte Pianist Eugen D'Albert wird am 7. Februar im Rufentat einen einzigen, viertelstündigen gewöhnlichen Klavierabend geben. Im Goldenen Saal der „Rust“ schreibt Ewemann über den Künstler, daß er bereits im Jahre 1881 für seine außerordentlichen Leistungen den Mendelssohn-Preis erhielt. Er wurde nach 2 Jahre bei dem in Weimar und begann dann im Jahre 1888 seine erste Künstlerreise durch Europa und Amerika, welche die größte Aufmerksamkeit erregte. Er spielte D'Albert wurde, desto mehr entwickelte sich der D'Albert und 1901 am Klavier und heute steht er in der Darlegung der Werke von Bach und Beethoven

Statistisches vom November 1915.

Die angenommene Einwohnerzahl betrug Ende November 220 000. Wie im Oktober so hat auch im November die Zahl der Geburten im Vergleich mit 111 (127) die vorjährige Höhe nicht ganz erreicht. Bemerkenswert ist die Konstantanz dieser Zahl in den letzten Monaten; seit August betrug nämlich die Zahl der geborenen Geborenen monatlich 112, 115, 116, 111. Die Zahl der Lebendgeborenen ist auf 316 (461) zurückgegangen und damit wiederum fast genau so hoch oder vielmehr so niedrig gewesen, wie im Oktober mit 311. Ergänzt man die in den letzten Monaten geborenen Ueberzahl über die Zahl der Lebendgeborenen, um den Einfluß des Krieges auf deren Abminderung herauszugeben, so erhält man folgende Gegenüberstellung:

Lebendgeborene 1915

Geburtsmonat	1914	1915	Abfall	%
Januar bis April	925	215	5	0,2
Mai bis November	3590	1407	-158	-83,4

Die Zahl der Todesfälle von Zivilpersonen war mit 226 (222) fast genau so hoch wie im Vorjahre und betrug sich mit 112 (113) Todesfällen männlicher und 114 weiblicher Personen fast gleichmäßig auf beide Geschlechter. In diesen Zahlen zu den ersten noch 146 gemeldete Todesfälle von Militärpersonen, darunter 149 von Soldaten im Alter von 18-30 Jahren gegenüber 19 männlichen Zivilpersonen gleichen Alters. An den Todesfällen ist im Berichtsmonat das Alter von 1-10 Jahren verhältnismäßig sehr stark beteiligt, nämlich mit 46 (37) Fällen. Der Grund dieser Erhöhung liegt in den mit 18 (5) ungewöhnlich zahlreichen Todesfällen infolge von Diphtherie, die namentlich das von anderen Todesursachen wenig bedrohte Alter von 8-10 Jahren heimlich. Die Gesamtzahl der Todesfälle an Diphtherie in den Monaten August bis September hat in diesem Jahre 86 (18) im Vorjahre betragen.

Der Fremdenverkehr war mit 5140 (4125) auch diesmal wieder stärker als im Vorjahre und zwar um den Unterschied der Jahreszeit zurück, da die Erholung des Geschäftslabens in den letzten Monaten von 1914 auch in den Zahlen des Fremdenverkehrs zum Ausdruck kommt. Ungleich stärker als der Verkehr in Gasthöfen ist der Fremdenverkehr in Reisebüros gestiegen worden, der mit 1000 (2813) Personen nur noch 28 Prozent des unmittelbar vor Kriegsausbruch beobachteten ausmacht, während die entsprechende Ziffer für den Reisebüroverkehr 57 Prozent, also das Doppelte jener, beträgt.

Die württembergische Straßenbahn vereinigte auf der Gesamtlänge Mannheim 157 004,44 Meter gegen 140 685,84 Meter im Vorjahre, auf der Gesamtlänge Badenwürttemberg 61 428,06 Meter gegen 58 940,66 Meter im Jahre 1914. Die Gesamtlänge der Oberleitungs-Eisenbahnen betrug im Jahre 1915 6020,45 Meter im Jahre 1914 gegen 4302,80 Meter im Jahre 1914. Die Gesamtleistungen der württembergischen Eisenbahn betragen 15 689 Meter.

Der Gebirgsverkehr bei den Städtischen Sparkassen gestaltete sich wie folgt: 1914 legten 2540 066 Meter ein (1914 legten 2225 126 Meter ein). Von 6873 Personen wurden 1734 544 Meter entboten (1914 von 6828 Personen 1 140 678 Meter).

Ueber den Besuch im Hoftheater stellt der Monatsbericht fest, daß die Oper Zuschauer die höchste Besuchszahl mit 1194 Personen aufwies, die Oper Mignon war mit 440 am schwächsten besucht. Im Schauspielgarten hatte „Herrschafflicher Diener gesucht“, mit 803 Personen den schwächsten Besuch.

Verteigerung von ca. 40 Werten in Karlsruhe. Am Samstag, den 25. Jan. 1916, Vormittag 11 Uhr, veronstaltet die Badische Landwirtschaftskammer in Karlsruhe (Bach an Gottesauer Schloß) eine Verteigerung von 30 Kriegsausbrauchbaren Werden und 9 guten Besensten schwersten beständig Schläge. In gelassen zur Verteigerung sind Landwirte und Kreisverwalter, welche Gebote und eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Durchführung ihres Be-

Unterleutnant zu berichten hatte, stanten sich die Massen, und inmitten all dieser frohgekauften, leidenden Krieger bewegte sich der Stab der Division aus ungewohnter Gestalt. Das war ein richtiges, vergnügtes Garnisonleben. Deutsche Mädel, deutsche Weiber sorgten für die Unterhaltung, und von Mann zu Mann ging ein Lächeln aus hellen Augen. Mittags, während des Stuhles Mahles, war dann wiederum große Zusammenkunft hinter dem Hause der Division. Die Kapelle fand auf einer Veranda, wie im Mittelpunkt eines sommerlichen Bergungsgartens, und unten drängten sich die Kammern. Der ganze Pargarten wimmelte von hellgrünen Weiden aller Art, und überall wurde geschminkt und gelacht. Es war ein richtiges Osterfest, ein freundliches Frühlingfest, wie man es sich nicht schöner denken kann.

Kunst und Wissenschaft.

Der berühmte Pianist Eugen D'Albert wird am 7. Februar im Rufentat einen einzigen, viertelstündigen gewöhnlichen Klavierabend geben. Im Goldenen Saal der „Rust“ schreibt Ewemann über den Künstler, daß er bereits im Jahre 1881 für seine außerordentlichen Leistungen den Mendelssohn-Preis erhielt. Er wurde nach 2 Jahre bei dem in Weimar und begann dann im Jahre 1888 seine erste Künstlerreise durch Europa und Amerika, welche die größte Aufmerksamkeit erregte. Er spielte D'Albert wurde, desto mehr entwickelte sich der D'Albert und 1901 am Klavier und heute steht er in der Darlegung der Werke von Bach und Beethoven

triebes ein Pferd dringend benötigen. Die Ver-
heirungspreise sind bar zu bezahlen. Wieder-
verkauf und Händler sind ausgeschlossen.
* Der Christliche Verein junger Männer,
17, 3, 13, veranstaltet aus Anlass des Kaiser-
geburtstages am Donnerstag, den 27. Januar,
abends 8 Uhr beginnend, einen Familien-
abend. (Näheres siehe Anzeige in dieser Aus-
gabe des Blattes.)

Chronik der Kriegereignisse.
(Fortsetzung.)

- 17. Januar. Die Friedensbitte Montenegros von Österreich-Ungarn gegen die unbedingte Waffenstreckung Montenegros angenommen. — An der Skutlarsfront nahe dem Tal 20 ein Zurückgehen türkischer Truppen.
- 18. Januar. Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Jar Ferdinand in Risch. — In der Neujahrsschlacht in Dalmatien und an der beharabischen Front vom 24. Dezember bis 15. Januar Niederlage der Russen mit einem Verlust von 10.000 Mann an Toten und Verwundeten und 6000 Gefangenen. — Die russischen Angriffe an der Kasafasfront eingestellt.
- 19. Januar. Der Kaiser in Weisgrad. — Neue Schlacht bei Toporoug und Vojan. Die Russen überall zurückgeworfen.
- 20. Januar. Wachsende Heftigkeit der Schlacht an der beharabischen Grenze. — Irrführende Meldungen von einem Bruch des Kapitulationsabkommens durch Montenegro und Wiederaufnahme des Kampfes. — Besetzung von Debragatz und Bortu Vagos durch feindliche Wehrower (am 18. Januar). — Laut russischer Meldung Rückzug der Türken zwischen Lornum-See und Scherian-Kliq nordlich Mesleger auf Cerzura. Ädrisli durch die Russen besetzt. — Antrag des englischen Unterhauses, die Sperrung Deutschlands so wirkungsvoll wie möglich auszugestalten.
- 21. Januar. Besetzung von Mardametabad in Serbien durch die türkische Vorhut (am 6. Januar). — Besetzung von Sultannabad durch die Russen.
- 22. Januar. Erfolgreiche Minierpreparungen bei Resaville. — Bergschliche russische Angriffe bei Ubelako. — Fortgang der Waffenstreckung der Montenegriner und Ergreifung von 1500 Serben. — Antwort auf Dufigno Bericht. — Nach russischen Meldungen Besatzung auf Cerzura, dessen Besatzungswerte türkische Artillerie beschießt.

Für das Vaterland gefallene Badener.

H. v. A. Referendar Max Glaser, Ritter des Eisernen Kreuzes, Armierungssoldat Friedrich Donner und Landwirtsch. Ratgeber Max Schmidmann von Karlsruhe, Regimentsarzt Karl Sommer und Off. Stelle, Hans Schmidt und Kriegsfreiw. Ludwig Wolf von Plochingen, Landbesitzer/Ingenieurmeister Viktor Fohrt von Mannheim, Kauf. Gerhard Riegel von Gecklenberg, Herr. Wilhelm Darter von Debdach bei Oberthul, Hoff. Reichharter Anton Rimmig von Oppenau, Gren. Ernst Rühl von Pöschel, Pfälzer Eisenbahnleiter Karl Ruff von Willingen, Kauf. Karl Otto Winterhaller von Waldau, Kauf. Anton Gebhart von Zimmerholz, Refers. Karl Hochhuber von Badisch Reinfelden, Reichsanwalt Friedrich Schüle von Badolza, Ing. Johann Böck von Karlsruh, Wagnermeister Anton Knoblauch von Zimmernstadt und Einzelrefers. Richard Niedinger von Sennheim.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

1. Kreisstadt, a. S., 24. Jan. Die Firma Koch u. Freitag Klingelwerkstätten hier, hat dem hies. Magistrat bis auf weiteres einen Monatsbeitrag von 1000 Mark zu den Zwecken der Kriegsfürsorge zur Verfügung gestellt.

Ein Friedensmaler im Weltkrieg.

Der Eintritt Prof. Dr. W. Steinhilber in die Reihen der Siebzehnjährigen gab Anlass zu dem geistigen Vortragabend in der Kunst- und Musikhalle, den der Herr. Dr. W. Steinhilber, tennis, vertritt und heißt so die Gabe, sein Verbalen, Schaffen und Wollen lebenswärm zu überlegen, seine Werke auch anderen voll zu erschließen. Steinhilber, der schillernde Künstler, hat seine Studien in Berlin, Karlsruhe, München betrieben, was ihm als hat er Natur und Naturwelt malerisch gefasst und dargestellt. Nicht und Thoma mit ihrer kräftigen, naturwahren Kunst beeinflusst hat, die realistisch-naturalistische Richtung setzte sich zu seiner Verdorheit durch. Er ist von frommer Weltanschauung, das Gefühl für die Herrlichkeit des Friedens, der Natur und Menschheit, das Gefühl für die Einheit von Natur und Welt, ist in ihm lebendig und er ward zum Schöpfer einer gottesdienlichen, friedensvollen Kunst. Mit seinen prächtigen Radierungen, Kunstdruckgraphien und großen Fresken bricht eine ideal-reale Weltanschauung in christlichem Sinne, eine Würdigung des Friedens, Geringen, eine Verklärung der Natur des Friedens, den Eindruck von Natur und Mensch gibt es in seinen Bildern wieder, ohne Stille, ohne Dramatik, das Interesse, was im Menschenherzen ringt und lebt, spiegelt sich im Geiste, in den Augen, in den Händen seiner Menschen wieder, alle äußere Handlung ist ihm immer nur Fohre für den inneren Vorgang. (H. N.)

Kleine Kriegszeitung. Weihnachts-geschenke für die französischen Soldaten.

Eine Leserin anderer Blätter schickte uns einen Ausschnitt aus einer französischen Zeitung. Sie meint, es könne den Angehörigen bei uns nicht schaden, wenn sie sehen, wie „glänzend“ der französische Staat seine Soldaten bedacht. (In Frankreich bekennt man sich zu Neujahr, nicht zu Weihnachten, wie bei uns).

Weihnachtsgeschenke für unsere Soldaten.

Herr Thiery, Unterrichtsminister, hat beschlossen, daß unsere Soldaten ihr Weihnachtsgeld aus der Front erhalten sollen. Jeder erhält am 1. Januar 100 Gramm Schinken, 75 Gr. Eingemachtes, 1 Apfelkuchen, 2 Äpfel, 1 Zigarre zu 10 Cent (8 Pfg.) und 1/2 Flasche moussierendes Wein. — Bei unseren schwarzen Truppen haben einige Änderungen stattgefunden. Die Zigarre wird durch 2 Pakete algerischer Zigaretten, das Paket zu 5 Cent (4 Pfennig) ersetzt; der moussierende Wein durch 10 Gr. Kaffee und 64 Gr. Zucker. Anstatt Schinken erhalten die schwarzen Soldaten eine Entschädigung von 35 Cent (28 Pfg.), mit welcher sie ihr Lieblingsgericht kaufen können.

Briefkasten.

H. G. Zu 1. Die Bundesratsberatungen über die Bodenrente sind im Reichsgesetzblatt und zwar diejenige vom 3. Dezember 1914 Seite 492 und jene vom 23. April 1915 Seite 267 abgedruckt. Die Beratungen werden Ihnen auf Ersuchen wohl von jeder Stanzklasse zur Einsichtnahme vorgelegt.

Zu dem von Ihnen angefragten Falle wird Bodenrente gewährt: 1. Wenn der Ehemann der Wöchnerin in diesem Kriegs-besetz, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leistet oder an deren Verrichtung oder an der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit durch Tod, Verwundung, Entlassung oder Gefangennahme verhindert ist und 2. die Wöchnerin minderbemittelt im Sinne des § 2 der Verordnung ist. Als minderbemittelt gilt, wenn die Wöchnerin auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 unterfällt wird.

Sodern nicht Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß eine Beihilfe nicht benötigt wird, gilt eine Wöchnerin ferner als minderbemittelt, wenn 1. ihres Ehemannes und ihr Gesamtvermögen in dem Jahre oder Steuerjahre vor dem Dienstentritt den Betrag von 2.000,— nicht übersteigt hat oder 2. daß ihr nach dem Dienstentritt des Ehemannes verbliebene Gesamtvermögen höchstens 2.000,— und für jedes Kind vorhandene Kind unter 16 Jahren höchstens weitere 2.000,— beträgt.

Die Gewährung des Bodenrenten ist außer an die hier erwähnten Voraussetzungen an weitere nicht gebunden. Die Voraussetzung für Gewährung des Stillschaltens besteht darin, daß die Wöchnerin das Kind tatsächlich stillt, was durch Bescheinigung der Gebarmutter, der Wöchnerinnenfürsorgebehörde und anderen festzustellen ist.

H. Wenn der Reichstag monatlich bemessen ist, ist die Kündigung auf den Schluss des Monats zulässig und muß spätestens am 15. des betr. Monats erklärt werden.

H. G. 109. Zur Aufgabe 2. Da die Witwe nicht verheiratet war, hat sie auch keinen Anspruch auf Altersrente. Die Rentezeit für die Altersrente beträgt 1900 Beitragsjahre. Unter Umständen besteht aber ein Anspruch auf Altersrente, sofern die Voraussetzungen hierzu gegeben sind. Diese bestehen darin, daß die Witwe dauernd invalide ist und daß ihr verheirateter Ehemann verheiratet war und 2. in seinem Lebensjahre für die Invalidenrente erfüllt und die Invalidenrente aufrecht erhalten hat.

Wir empfehlen Ihnen sich wegen des Antrags auf die Versicherungsrente an den Bezirksrat in Heiden, den Gemeindebehörden anzuwenden.

H. G. Denken Sie sich an die Firma Koch & Co. Stuttgart.

eine seltene, große Sprache, die aus den Wäldern zu uns redet, oft erinnernd an Thoma, Dürer, Michel Angelo. Wer sich einmal in die „Weihnachtsgeschichte“ und in die religiösen Bilder des Meisters vertieft, wird von den Eindrücken nicht mehr loskommen. „Erlösung“. „Der gute Hirte“. „Die Predigt am Meer“. „Simone in der Bütte“. „Abrahams Opfer“ und vieles andere, ist verinnerlicht, ist ergründete Welt. Herr Horrer Deggen führte auch die jüngste Arbeit des Jubilars, drei große Fresken in der Taufkirche in Zuffenhausen, im Bildhauereis. Er, der bemerkt, daß Steinhilber trotz seines hohen Alters den Zentel seines Könnens nicht übersehen hat, sondern auch heute noch das Beste zu geben weiß. Es war eine erhebende stille Stunde, eine Friedensstunde, die aus der große Walter Steinhilber und Horrer Deggen als Vermittler und Erschließer seiner Kunst bereiteten und es bleibt uns zu bedauern, daß der Versuch des Abends nicht zahlreicher war, auch im Hinblick darauf, daß der Gedanke dem Krieg und der Kriegsfürsorge zugute kommt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Konzertherrin H. G.
Das für die vierte Veranstaltung des Vereins für den 3. Februar d. J. gewonnene „Rosengarten“ ist durch die in letzter Zeit in Österreich erfolgten militärischen Anordnungen am Erscheinen verhindert. In seine Stelle tritt am gleichen Tage die „Münchener“ in neuer Auffassung, mit dem Bringer der des früheren Brüsseler Quartetts, Herrn Franz Schörrg an der Spitze und Herrn Prof. Dr. Hegel am Cello.

Montenegro's Waffenstreckung. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 25. Jan. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Western Ständen wieder verschiedene Teile unserer Nordfront unter russischem Beschuss. In vielen Stellen war die Aufmerksamkeit des Feindes sehr reg.

Italienischer Kriegsschauplatz.
An der Dicoler Front beschloß die feindliche Artillerie die Ortshäuser Grevi (Judicaria) und Galbonazzo (Suganer-Tal). Am Garger Brückentopf sind bei Solavija wieder Kämpfe im Gange.

Weitern Abend war die Tätigkeit der italienischen Artillerie an der küstentländischen Front sichtlich lebhafter.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die Entwaffung des montenegrinischen Heeres geht nach wie vor glatt voran. Überall, wo unsere Truppen hinkommen, liefern die montenegrinischen Partisanen unter dem Kommando ihrer Offiziere ohne Zögern ihre Waffen ab. Zahlreiche Abteilungen aus Gegenden, die noch nicht von uns besetzt sind, haben bei unseren Vorposten ihre Bereitwilligkeit zur Waffenstreckung angemeldet.

Zu Sutarer erbeuteten wir 12 Gewehre, 500 Gewehre und 2 Maschinengewehre. Alle aus feindlichen Lagern stammenden Nachrichten über neue Kämpfe in Montenegro sind frei erfunden. Daß der König sein Land und sein Heer verlassen haben, bestätigt sich. In seinen Händen verzeit die tatsächliche Regierungsgewalt liegt, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit feststellen, ist aber für das militärische Ergebnis des montenegrinischen Feldzuges völlig bedeutungslos.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von österr. Feldmarschallentant.

Ein amtlicher Wiener Bericht

Wien, 25. Jan. (B.Z. Nichtamtlich.) Die Wälder erhalten von informierter Seite eine Mitteilung, in der festgestellt wird, daß die Waffenstreckung in Montenegro ganz glatt durchgeführt wird und daß unsere Truppen nirgends auf Widerstand getroffen sind. Montenegro ist tatsächlich bereits in unserer Hand und vor allem seine wichtige Lebensader, die Straße Niksic-Danilovgrad-Budgoricha-Plutari. Die Bevölkerung begrüßt unsere Truppen größtenteils sogar mit Sympathie. Die Abreise von König Nikita nach Rom und von ändert für uns in keiner Weise die Sachlage. Es muß hervorgehoben werden, daß König Nikita und die Regierung bisher ihre Friedensbitte nicht zurückgezogen haben.

Es bleibt aber dahingestellt, ob Nikita nach seiner Flucht noch daran denkt mit Österreich-Ungarn Frieden zu schließen. Für uns kann die ganze Haltung gleichgültig sein, nicht gleichgültig aber für den König von Montenegro. Tatsächlich ist Montenegro aus der Reihe unserer Feinde geschieden; die Kapitulation ist nicht mehr rückgängig gemacht werden. Die Abreise König Nikitas kann keinen wie immer gearteten Einfluss mehr auf die Entwicklung der militärischen Dinge auf der Balkanhalbinsel haben. Das Motiv der Abreise ist offenbar, daß die Entente, besonders der König von Italien, in Nikita drängen, seinen Frieden zu schließen, da schon die Waffenstreckung Montenegro einen so schlechten niederschmetternden Eindruck in den Ländern des Biverbonds hervorgezogen hat.

Ankunft König Nikitas in Lyon.

Lyon, 25. Jan. (B.Z. Nichtamtlich.) Der König von Montenegro mit dem Kronprinzen Danilo, dem Prinzen Peter, der Prinzessin Wilija und Gefolge sind gestern angekommen und im Hotel abgestiegen. Es fand großer Empfang statt.

Jar Ferdinand als Generalfeldmarschall.

Sofia, 25. Jan. (B.Z. Nichtamtlich.) Abordnung der bulgarischen Telegraphen-Agenten.

Der König hat folgenden Tagesbefehl erlassen:
Auf den mir durch den Oberbefehlshaber und die höheren Truppenbefehlshaber ausgedrückten Wunsch meiner teuren Krone willige ich ein die Würde eines Generalfeldmarschalls anzunehmen. Als Zeichen des Dankes gegen Gott und als Anerkennung gegenüber den Soldaten für ihr opferwilliges Heldentum und ihre glänzenden Siege.

Die Freiwilligen aus Mazedonien.

Sofia, 25. Jan. (B.Z. Nichtamtlich.) „Balkan Sta. Posta“ meldet: Die Zahl der Freiwilligen aus Mazedonien ist so groß, daß das Kriegsministerium viele zurückweisen muß; aus Itiw allein meldeten sich 1500.

Verhaftung eines niherlandsfeindlichen Redakteurs.

c. Bon der Schweiz, Grenze, 25. Jan. (Priv. Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Paris: Den französischen Blättern wird berichtet, der Chefredakteur des vierherlandfeindlichen Blattes „Phos“ sei auf höheren militärischen Befehl verhaftet worden wegen Veröffentlichung falscher und überholender Nachrichten zu Ungunsten des Biverbandes.

Schwedens Neutralität.

Stockholm, 24. Jan. (B.Z. Nichtamtlich.) Reichstag. In Verantwortung der Rede des Ministerpräsidenten sagte Branting noch: Die Regierung hat sich über die möglichen Folgen ihrer Neutralitätspolitik nicht klar genug ausgesprochen. Es sei eine Frage, ob die Nation größeren Gefahren ausgesetzt werden müsse lediglich wegen der genauen Auslegung des Völkerrechts, auf die sich jetzt die schwedische Politik stütze. Es sei notwendig, ein vernünftiges Abkommen zu treffen und eine Entspannung der Lage zu erzielen, nicht aber sich durch angeblich unüberwindbare Gefahren zum äußersten bringen zu lassen.

Der Ministerpräsident wiederholte seine Versicherung, daß die Regierung die Erhaltung des Friedens vorwärts wünsche, daß aber damit gerechnet werden müsse, daß dies trotz aller Anstrengungen unmöglich gemacht werden könnte. Die Erklärung ist mit großem Beifall aufgenommen worden.

Gebirgsjäger des Jahrgangs 1897 in Rußland.

m. Köln, 25. Jan. (Priv. Tel.) Laut der „Köln. Ztg.“ läßt die russische Reichsarmee in Paris bekanntmachen, daß kraft eines kaiserlichen Ukas vom 3. Dezember 1915 alle im Jahre 1897 geborenen jungen Männer zum Heeresdienst aufgerufen worden sind. Die im Ausland ansässigen Rußland dieser Jahreshälfte werden deshalb aufgefordert, sich unverzüglich nach Rußland zu begeben und sich den nächsten Aushebungsort bei ihrer Ankunft zu stellen.

Berlin, 25. Jan. (Von unv. Verh. Bur.) Oberleutnant Heinrich Rippler, dessen einziger Sohn im Felde gefallen ist, hat einen neuen schweren Verlust erlitten. Seine 19jährige Tochter Elli ist nach zweijähriger Krankheit in Belgien gestorben.

c. Bon der Schweiz, Grenze, 25. Jan. (Priv. Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Rom: Das Militär-Ausschließblatt veröffentlicht das Ministerial-Stand Schreiben über Verhandlungen in der Ausschreibungsinstruktion für die Kriegsdauer. Danach werden alle Konzeptionen, die über eine Aufnahme oder Zurückstellung der Aushebungspflicht gewähren, aufgehoben.

c. Bon der Schweiz, Grenze, 25. Jan. (Priv. Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Gen.: Wie der Genfer „Courier“ berichtet, lehnen die durch das Vereinigefest in Frankfurt ausgewiesenen Ordensleute in Schwyz zurück. Bisber trafen 60000 Mönche und Nonnen in Frankreich ein. Sie hatten hauptsächlich in Belgien, England und den umliegenden Ländern Zuflucht gefunden.

Karlsruhe, 25. Jan. (B.Z. Nichtamtlich.) Der deutsche Dampfer „Arenmann“ (500 T) ist auf der Reise von Stettin nach Stockholm am Sonntag der Wälder auf Grund geraten und led geworden. Die Mannschaft ist an Land gegangen.

Freiherr Koerber von Diersburg †.

K. Karlsruhe, 25. Jan. (Priv. Tel.) Der Senior der alten badischen Adelsfamilie Karl Freiherr Koerber von Diersburg, königlich-preussischer Generalleutnant a. D., ist im Alter von 76 Jahren heute gestorben. Karl Freiherr Koerber von Diersburg war im Weltkrieg hoher Auszeichnungen, u. a. Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse von 1870 und des Großkreuzes des Bähringer Löwen-Ordens.

Eine reizende Neubeit für unsere Kleinen bringt wiederum Reichs-Rindermetz G. m. b. H., Berlin W 75. Während die Kollapsen über Schneemitteln waren, die als Aufgärtelüberlader dargestellt wurden, ist es diesmal ein „Bilderbogen“ mit herrlichen Illustrationen im Verlag „Lektoren“.

Handels- und Industrie-Zeitung

Die deutsche Wirkerei nach dem Weltkriege.

In der neuesten Nummer der „Deutschen Export-Revue“, die sich ganz gut einen weniger fremdtümlichen Namen aussuchen könnte, unterzeichnet Herr Alfred Mann, Direktor der A.-G. für Trikotweberei vom Gebrüder Mann in Ludwigshafen, die Aussichten der deutschen Wirkerei einer eingehenden Betrachtung. Unter Vermeidung jeder Einseitigkeit weiß der Verfasser seinen Ausführungen doch den Grundton ruhiger Zuversicht zu geben. Er schreibt:

„Wenn man über die Zukunft des Außenhandels der deutschen Wirkerei sprechen will, muß man erst ein wenig zurückgreifen auf die Lage, wie sie vor Ausbruch des Weltkrieges war. Hier kann man mit Freuden feststellen, daß die deutsche Wirkerei infolge höchster technischer Vervollkommenung auf einer hohen Stufe der Blüte stand, daß sich die deutsche Wirkerei als ein außerordentlich wichtiges Glied der gesamten Textilindustrie ihren Platz an der Sonne im Inlands- und im Auslandsgeschäft erkämpft hatte und ihm auch mit jährlich sich steigenden Erfolgen behauptete. Ich versage mir es natürlich, etwa auf Einzelheiten der Erzeugung der Waren, deren Absatzgebiete einzugehen. Nur in großen Umrissen soll das Bild gezeichnet werden.“

Wie in vielen anderen Industrien, so hat auch die deutsche Wirkerei langsam aber sicher ihren Außenhandel mit jährlich wachsenden Zahlen ausdehnen vermocht. Die deutschen Wirkereierzeugnisse waren ob ihrer vorzüglichen Herstellung und ihrer guten Verarbeitung gesucht und gesucht und wäre nicht dieser schreckliche Krieg über uns gekommen, so würde sich der Erfolg im Außenhandel durch immer weitere Vervollkommenung sicher noch weiter gesteigert haben. Namentlich England und seine vielen Kolonien waren es, die uns ein vorzügliches Absatzfeld gewesen sind. Viele Einkäufer hat unser deutsches Vaterland im Laufe eines Jahres jeweils ins England geschickt, keinerlei Anzeichen sprachen dafür, daß unser Absatz nach diesem Land nicht noch weiterer Steigerung fähig war. England hat wohl für den unmittelbaren Verkehr im Außenhandel weitest an erster Stelle gestanden. Aber auch nach vielen anderen Ländern wurde teils unmittelbar teils mittelbar der Außenhandel gepflegt, sei es durch Vermittlung Berliner, Hamburger, Frankfurter, Rheinischer oder anderer Ausfuhrhändler, sei es ferner mittelbar durch den Markt der Pariser Kommissionäre. Vielleicht wird es sich gerade nach dem Kriege erst einmal offenbaren, auf wievielen bekannten und unbekanntem Wegen, wievielen alten und neuen Kanälen Waren nach aller Herren Länder ausgeführt wurden. Vielleicht wird derselbe gerade den Trägern des deutschen Außenhandels, in denen der echte Kaufmannsgeist wirkt, der Dank des ganzen Volkes zuteil, wenn erst einmal erkannt wird, was sie für die Volkswirtschaft im Frieden geleistet haben.

Die Urteile über die Zukunft des Außenhandels stehen auch in den Fachkreisen der deutschen Wirkerei auseinander. Auf der einen Seite begegnet man ausgesprochenen Schwarzsehern, wiederum lassen sich prophetische Stimmen vernehmen, die der Meinung sind, es werde nach diesem Kriege alles so sein, wie vor dem Kriege, womöglich noch besser. Ich glaube, die Wahrheit liegt wie meist, so auch hier, in der Mitte. Unsere Feinde planen zwar, unsere Waren zunächst von dem Weltmarkt nach Möglichkeit auszuschließen. Ich glaube, damit haben sie die Rechnung ohne die Schalkskraft gemacht, die uns innewohnt. Ich bin der festen Überzeugung, daß es wie auf allen Gebieten so auch in der Wirkerei eine ganze Anzahl deutscher Waren gibt, die unsere Gegner vor heute schon jetzt dringend brauchen und die sie später erst recht dringend brauchen werden. Mir scheint deshalb, daß uns die Furcht vor dem Verlust von Absatzgebieten auf dem Weltmarkt nicht zu große Angst einjagen sollte. Unsere deutsche Wirkerei hat sich, wie alle anderen Industrien, außerordentlich anpassungsfähig gezeigt und jedes am Außenhandel beteiligte Unternehmen dürfte sicher so weit vorausschauend sein, sich jetzt schon für die wiederkehrende Friedenswirtschaft und für den sicher wiederkehrenden Außenhandel vorzubereiten.

Auch Kriegszeit sind eine gute Schule für Erfahrungen. Wie der Deutsche gewohnt ist, sich alles nutzbar zu machen, so wird er sich auch die Erfahrungen in Kriegzeiten nutzbar zu machen wissen. Viel wird endlich von einer planmäßigen Versorgung der deutschen Wirkerei mit Rohstoffen nach dem Kriege abhängen, viel natürlich auch von den Preisen, die wir auf Grund unserer gesamten Wirtschaftslage später werden im Außenhandelsverkehr stellen können. Die Regelung unserer zukünftigen handelspolitischen Beziehungen wird eine große Rolle spielen. Vielleicht werden wir nach dem Kriege eine schwierige Zwischenzeit durchzukosten haben, die das Vielfache an Arbeit verlangt, vielleicht ist auch möglich, daß die einzelnen Industriezweige sich der Aufgabe unterziehen, Vereinigungen zu gemeinsamen Einkauf zu gründen, um die Rohstoffe zu verbilligen. Es hängt wohl vieles davon ab, wie lang die Übergangszeit von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft sein wird, worüber sich natürlich nichts voraussagen läßt. Jedenfalls hege ich keinen Zweifel, daß gerade der Krieg ganz außerordentlich dazu beigetragen hat, kaufmännische Fähigkeiten allerorten zu wecken und zu fördern und daß sich selbst die Industrie und auch insbesondere die deutsche Wirkerei zu einer Leistungsfähigkeit emporschwingen verstanden haben, die geradezu bewunderungswürdig ist.

Man sollte glauben, daß darin allein schon eine sichere Gewähr liege für den Wiederaufbau des deutschen Außenhandels nach dem Kriege. Unsere Feinde sind zwar ausgezogen mit dem Plane, den deutschen Handel, insbesondere den Außenhandel zu vernichten. Wenn auch noch so fein ausgesponnen, ich glaube, all diese Pläne werden zerfallen an dem Geiste des deutschen Kaufmanns, an der Ueberlegenheit der deutschen Warenerzeugung in technischer Hinsicht, an der geschichtsbekanntem Anpassungsfähigkeit und der bewunderungswürdigen Organisationsgabe, die uns Deutschen innewohnt. Daß an diesem Triumph auch die deutsche Wirkerei späterhin wieder teilhaben werde, daß sei unsere Zuversicht und unser Wunsch.

Metrische Garnnumerierung.

Der Arbeitsausschuß der deutschen Baumwollspinnereiverände, welcher den Verband Rheinisch-Westfälischer Baumwollspinner, die Vereinigung Sächsischer Spinner, den Verband Süddeutscher Baumwollindustrieller, das Elsäzisch-Lothringische Industriemittel, die Vereinigung der Vigogne-Spinnereien Sachsens umfaßt und als Gesamtvertretung der deutschen Baumwollspinner anzusehen ist, hat in einer Sitzung am 21. Januar in Berlin aus Anlaß einer Anfrage der Reichsregierung und im Anschluß an die durch den Verein Süddeutscher Baumwollindustrieller veröffentlichten Vorträge des Geh. Kommerzienrats Senfing-Barnberg und Direktors Kuhn-Augsburg endgültig und einstimmig beschlossen, die gesetzliche Einführung der metrischen Garnnumerierung an Stelle des bisherigen englischen Systems unter Gewährung einer angemessenen Übergangszeit aufs befürworten.

Finanzen.

Stand der Badischen Bank am 23. Jan.

1915 gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mark)	1916 gegen die Vorwoche
6.679.298	17.724	6.694.084
	Beitrag v. Darlehens-Kass. v. 1915	427.375
11.221	sonstige	22.793
2.237.025	Rückst. anderer Banken	2.512.750
11.000.211	Wohlf.bestand	16.574.124
12.755.269	Laufend. Darlehen	9.728.630
3.046.201	Effektenbestand	2.967.729
9.941.306	Sonstige Aktiva	7.488.457

Passiva	1915 gegen die Vorwoche	1916 gegen die Vorwoche
2.000.000 (Cover) Grundkapital	2.250.000 (Cover) Grundkapital	2.250.000 (Cover) Grundkapital
10.000.000 (Cover) Reservefond	10.000.000 (Cover) Reservefond	10.000.000 (Cover) Reservefond
10.000.000 (Cover) Rückst. d. Bank	10.000.000 (Cover) Rückst. d. Bank	10.000.000 (Cover) Rückst. d. Bank
10.000.000 (Cover) Sonstige	10.000.000 (Cover) Sonstige	10.000.000 (Cover) Sonstige

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 25. Jan. (Priv.-Teleg.) Die Nachrichten über die weiteren Erfolge auf dem Balkan blieben auf die Tendenz eindrucksvoll. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Die Grundannahme ist auf den meisten Gebieten behauptet. Montanaktien verkehrten bei bescheidenen Umsätzen auf dem geringen Kurstand. Schiffahrtswerte elektrische Werte wenig verändert. Auf dem Gebiete der Kriegswerte bestand für Rheinmetall und Waffen vorübergehend Nachfrage. Adlerwerke Kleyer auch Benz-Aktien schwächten sich etwas ab. Chemische Werte fest unter Bevorzugung von Badische Anilin und Holzverkohlung. Die Umsätze waren jedoch sehr bescheiden. Bei häufiger Befestigung sind unsere heimischen Anleihen anzuführen. Der Devisenmarkt lag ruhig. Erwerbswert sind bei fester Tendenz Maschinenfabrik Moennig.

Berliner Effektenbörse.

WTB Berlin, 25. Jan. Auch heute erholte sich im Börsenverkehr die feste Grundstimmung. Die Umsätze waren aber nur für einige Werte wie Geschow, Loewe, Piltzer und Busch etwas lebhafter. Sonst hielten sich die Kursveränderungen sowohl an Aktien- wie auch Rentenmärkte in ganz engen Grenzen. Der Devisenmarkt lag still und wenig verändert. Täglich Geld etwa 4 Proz. Der Privatdiskont erhöhte sich im Zusammenhang mit der Heraussetzung des Satzes für Reichsschatzscheine auf 4 1/2 Proz., durch die Reichsbank auf 4 Proz.

Handel mit Devisen.

Der Berliner Börsenvorstand (Abt. Fonds Börse) beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit den börsenrechtlichen Ausführungen der neuen Bestimmungen, betreffend den Handel mit Devisen. Wie wir erfahren, werden die offiziell festgestellten Preise an der Börse zum Aushang gebracht und den Zeitungen behufs Veröffentlichung mitgeteilt werden.

Beschäftigte Aufnahme einer Budapester Stadtkasse in Deutschland.

Zur Deckung laufender Ausgaben sowie zur Bewerkstelligung verschiedener bereits beschlossener Investitionen und zur Liquidierung erworbener Betriebe sieht sich die Kommune Budapest veranlaßt, ein Kontokorrentanlehen in Betrage von 45 bis 50 Millionen Kronen aufzunehmen. Diese Angelegenheit hat nun, wie das „Neue Pester Journal“ erzählt, greifbare Formen angenommen, indem Bürgermeister Dr. Stephan Berczy mit Heranziehung einiger Mitglieder der Finanzkommission über die Anleihefrage bereits in verbindlicher Form konferiert hat. Das Projekt des Bürgermeisters, das bezüglich seiner Durchführung auf der Basis von Verhandlungen mit Geldinstituten beruht, besetzt darin, daß sich die Kommune um ein langfristiges Kontokorrentanlehen in deutscher Reichsmark bewirbt. Es handelt sich darum, 30 Millionen Mark mit einer Laufzeit von ungefähr 10 Jahren aufzunehmen. Es wird dabei allerdings nicht außer acht gelassen, daß die Mark zu ungewöhnlich hohen Kursen erworben werden muß, was jedoch derzeit für die Kommune Budapest nicht als Nachteil betrachtet

werden kann, da ihr bei der Umrechnung der hohe Kurs jetzt zuzutreten kommt. Um diesen Vorteil eventuell ausnutzen zu können, soll das Anleihen eben langfristig sein, da anzunehmen ist, daß nach Beendigung des Krieges und bei Wiedereintritt normaler Verhältnisse die ungewöhnlich große Spannung zwischen Mark und Krone nachlassen und ein Kurs der Mark eintreten wird, der ungefähr dem vor dem Kriege gleichkommt. In diesem Falle würde die Kommune bei Rückzahlung der Anleihe zu großem Vorteil gelangen. Ein Risiko entstände nur in dem Falle, wenn die Differenz zwischen Mark und Krone sich noch vergrößern würde, was aber nach Beendigung des Krieges kaum zu erwarten ist. Die Beschaffung des Anlehens verursacht, wie das genannte Blatt weiter schreibt, keinerlei Schwierigkeiten, und es handelt sich derzeit nur noch um die Feststellung und Präzisierung der Bedingungen für die Verzinsung der aus dem Anleihen einfließenden Gelder bis zu ihrer Ableitung durch die Stadt.

New-Yorker Effektenbörse.

WTB New York, 24. Jan. Bei Eröffnung des heutigen Börsenverkehrs war das Geschäft recht träge. Die Kursgestaltung war uneinheitlich infolge erneuter Lohnforderungen der Eisenbahngestellten sowie über die Ungewißheit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen der Stammaktien der United States Steels. Im Verlaufe wurden Realisationsvorgängen, die zur Abschwächung führten. Als in den Nachmittagstunden eine Reihe recht günstiger Eisenbahnaktien bekannt wurden, trat erneut Bessigung ein. Der Schluß der Börse war ruhig, die Kurse sind aber durchweg niedriger. Stets hatten eine Einbuße von 1/2 Doll., Beiläufig eine solche von 1 Doll. zu verzeichnen. Kupferwerte schlossen bis 1 Doll. unter dem vorgezogenen Kurs. Von Eisenbahnaktien lagen besonders Canadian Pacific mit. Diese Aktien verloren infolge umfangreicher Realisationen 3/4 Doll. Auch Erie, Union Pacific und New York Central hatten größere Verluste anzuzweisen. Umgesetzt wurden 660 000 Aktien.

NEWYORK, 24. Jan. (Devisenmarkt).

Tendenz für Geld	24.	22.
Geld auf 21 Stand (Durchschnitt)	1,5	1,5
Geld letztes Österreich	2,1	2,1
Sichtwechsel Berlin	2,2	2,2
Sichtwechsel Paris	5,85	5,85
Wohlf. auf London (80 Tage)	4,71, 50	4,71, 50
Wohlf. auf London (90 Tage)	4,78, 50	4,78, 50
Giltzer Aktien	87,5	87,5

NEWYORK, 24. Jan. (Aktienmarkt).

Akt. Top. St. E. n. 102	102	111	111
do. pref. 59	59	60	60
Ballston and Ohio 71	71	72	72
Canada Pacific 110	110	111	111
Ches. & Ohio 43	43	44	44
Ches. & Ohio 21	21	22	22
Gen. Elec. 21	21	22	22
Gen. Elec. pref. 21	21	22	22
Gen. Elec. 21	21	22	22
Gen. Elec. 21	21	22	22
Gen. Elec. 21	21	22	22

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 24. Jan.	24.	22.
Engl. Kontrol.	101 1/2	101 1/2
Argentinien	96 1/2	96 1/2
Brasilien	10 1/2	10 1/2
Japan v. 1909	80 1/2	80 1/2
Portugal	101 1/2	101 1/2
Russen v. 1908	84 1/2	84 1/2
Brasilien 1909	80 1/2	80 1/2
Bullonen und Gold	101 1/2	101 1/2
Goldstandard	101 1/2	101 1/2
Irish	41 1/2	41 1/2
National Railway of Sueden	8 1/2	8 1/2

Warenmärkte.

Getreidewochenbericht d. Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 18. bis 24. Januar 1916.

Seit dem 19. Januar herrscht Winterrücklage von Brodtrich den Höchstpreisen, während Sommergetreide von Brodtrich noch bis zum 15. Mai von den Höchstpreisen befreit ist. Die Höchstpreise für Brotgetreide sind am 18. Januar um 14 Mark für die Tonne erhöht. Am 1. und 15. Februar und am 1. und 15. März trat eine weitere Erhöhung um je 1 Mark für die Tonne ein. Vom 1. April ab gelten dann wieder die früheren Höchstpreise. Diese Erhöhung tritt an die Stelle der haalmotianischen Zuschläge von je 1,50 Mark und verfolgt den Zweck, die Ablieferung von Brotgetreide zu beschleunigen. Für das in der Zeit vom 31. Dezember bis 15. Januar erworbene Brotgetreide werden 12,50 Mk. für die Tonne nachgezahlt und in der Zeit vom 15. bis 17. Januar 11 Mark. Der Empfänger der Nachzahlung hat, wenn er nicht zugleich der Getreideerzeuger ist, den Betrag an den Getreideerzeuger weiterzugeben, soweit dieser das Getreide nach dem 31. Dezember geliefert hat. Zur Förderung der beschleunigten Lieferung von Getreide und Hefer an die Zentralsstelle zur Beschaffung der Heerverpflügung wird bis zum 29. Februar eine besondere Vergütung von 60 Mk. für die Tonne und vom 1. bis 15. März 30 Mk. gezahlt. Soweit der Entgegner unterliegende Vorfälle an Getreide und Hefer nicht bis zum 31. März freiwillig dem Kommunalverbande zur Abnahme angeboten werden, wird im Falle der Entgegung der Uebernahmepreis um 60 Mark für die Tonne

gekürzt. Die Reichsstüttermittelstelle hat in einer Bekanntmachung vom 18. Januar den Vertrieb von Saatgerste und Saathäfer geregelt, da die Erfahrungen in den letzten Monaten mit dem Handel von Saatgetreide gelehrt haben, daß vielfach gutes Saatgetreide in Nichtachtung der gesetzlichen Vorschriften seiner Bestimmung entzogen oder ungelagertes Saatgut zu unbilligen Preisen gehandelt worden ist. Die Kommunalverbände sollen deshalb feststellen, welcher Bedarf an Saatgut, Gerste und Hefer in ihrem Bezirke noch ungedeckt ist und sollen dann die erforderliche Menge Saatgetreide entweder selbst erwerben oder ihre Zuweisung bei der Reichsstüttermittelstelle beantragen.

Auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt herrschte in der abgelaufenen Woche etwas lebhafteres Geschäft. Es wird an Saatgetreide, Saatfrüher Ligowo zu 440 Mk. Pommern, Strubes Schlanstedt zu 455 Mk. Braunschweig und Leutewitz, Gelbfrauer zu 470 Mk. Falkenberg angeboten. Ferner Saatgerste Hannchen 3. Abs. zu 530 Mk., Hanna 3. Abs. zu 540 Mk. und Heifer Franken 2. Abs. zu 550 Mk. ab pomm. Station, Serradella 71 Mk. per Zentner Lieferung Jantar 1. Hälfte Februar Steina, Lupinen sind gesucht und werden hoch bezahlt. Maismehl ist zu 80 Mk., lose Dresden, Reismehl zu 95 Mk. mit Sack Hamburg (per Zentner) käuflich. Von Futtermitteln und Ersatzfuttermitteln ist das Angebot ziemlich reichhaltig, wenn es an sich auch nicht umfangreich ist. Zu erwähnen sind: Mastischrot 480 Mk. mit Sack Holz, Stat., Kraftfutter garantiert 40 bis 50 Proz. und Felt 570 Mk. mit Sack Hamburg, Eichelfuttermehl 435 Mk. mit Sack westfäl. Station und 460 Mk. mit Sack Haderleben, Halertuttermehl hell 540 Mk. mit Sack Warenzien, Kolobkuchen 760 Mk. wagr. Bielefeld lose, Oelkuchen 420 Mk. mit Sack Holz, Rapschrot 595 Mk. wagr. Riess, Reismehl 18-20 Proz. 605 Mk. Halle, 16-18 Proz. 510 Mk. mit Sack Altona, Reiskleie 325-340 Mk. mit Sack Hamburg, Reiskleie 300 Mk. ab bad. Station. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. liefert zurzeit an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirtschaft ausländische Futtermittel zu folgenden Preisen: Mais 415 Mk., Gerste 420 Mk., Kleie 300 Mk., Oelkuchen 540 Mk. und Hirse 500 Mk. per Tonne.

Berliner Produktenmarkt.

WTB Berlin, 25. Jan. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise. Maismehl Mk. 87 bis 92, Reismehl Mk. 115-120, Strohmehl Mk. 25 bis 26, Futtermitteln Mk. 340 nominell, ausländ. Hirse Mk. 650-685 nominell, Mohrrüben Mk. 4-4,20, ausländische vollwertige Rübenschnitzel Mk. 58,50, Pferdeohren Mk. 30,-.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 24. Jan.	24.	22.
Wollweil Juli	133, 1/2	132, 1/2
Wollweil Aug.	125, 1/2	124, 1/2
Wollweil Sept.	75, 1/2	74, 1/2
Wollweil Okt.	35, 1/2	34, 1/2
Wollweil Nov.	25, 1/2	24, 1/2
Wollweil Dez.	15, 1/2	14, 1/2
Wollweil Jan.	10, 1/2	9, 1/2
Wollweil Febr.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil März	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil April	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Mai	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juni	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juli	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Aug.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Sept.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Okt.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Nov.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Dez.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Jan.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Febr.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil März	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil April	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Mai	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juni	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juli	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Aug.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Sept.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Okt.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Nov.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Dez.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Jan.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Febr.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil März	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil April	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Mai	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juni	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juli	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Aug.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Sept.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Okt.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Nov.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Dez.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Jan.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Febr.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil März	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil April	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Mai	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juni	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juli	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Aug.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Sept.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Okt.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Nov.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Dez.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Jan.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Febr.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil März	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil April	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Mai	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juni	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juli	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Aug.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Sept.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Okt.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Nov.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Dez.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Jan.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Febr.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil März	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil April	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Mai	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juni	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juli	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Aug.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Sept.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Okt.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Nov.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Dez.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Jan.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Febr.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil März	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil April	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Mai	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juni	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juli	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Aug.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Sept.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Okt.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Nov.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Dez.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Jan.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Febr.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil März	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil April	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Mai	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juni	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juli	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Aug.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Sept.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Okt.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Nov.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Dez.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Jan.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Febr.	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil März	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil April	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Mai	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juni	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Juli	5, 1/2	4, 1/2
Wollweil Aug.	5, 1/2	4, 1/2

Todes-Anzeige.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung zu machen, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Katharina Reuther geb. Kamp

gestern nacht 1/2 Uhr von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Wilhelm Reuther, Hauptlehrer
Minna Reuther
Fritz Reuther, Hauptlehrer, z. Zt. in Döberitz
Hilda Reuther, Lehrerin
Wilhelm Reuther, z. Zt. im Reserve-Lazarett, hier

Die Beerdigung findet nächsten Donnerstag um 1/4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Rähtischen, gewöhnl.
Ständerklappstuhl, einb.
Ausziehisch neu, zu vert.
B 2, 12, 2. Et. 14684

Lehrlings-Gesuche
Buchdruckerlehrling
Juni August Hünze, P. 211.
56913

Liegenschaften

Das zwangsversteigerte
Grundstück Q 2, 12
zentrale, freie Lage
ist für einen Neubau mit
günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Alles Nähere nur durch

Egon Schwartz
Immobilien u. Hypotheken
T 6, 21.
Telefon 1784.
56908

Lehrlings-Gesuche

Buchdruckerlehrling
Juni August Hünze, P. 211.
56913

Lehrling
oder
Lehrmädchen
gegen sofortige Vergütung
gelehrt. Selbstgelehrte
Angebote an
36972

Gern. Gerngroß
Mannheim.

Stellen finden

Zum sofortigen Eintritt
faubere Bürsche
Stadfabrik, als Boten gef.
Wohn- u. Kost. Butterhaus
O 6, 9.
14611

Stellen suchen

Lüchtige Schneiderin
sucht Stellung in feinem
Geschäft. Angeb. unt. Nr.
14608 an die Geschäftsstelle.

Küfer und fräsiertes
Arbeitsbureau gegen hoch.
Lohn per sofort gesucht.
T 6, 16 Post. 14681

Mietgesuche
Sonntag, 11. Einfamilien-
haus, ca. 6 Zimmer,
oder eine Etage in Zwei-
familienhaus von feiner,
Gepflegter, bald zu mieten
gesucht. Angeb. mit Preis
u. Nr. 56947 an die Geschäftsstelle.

Ein Mädchen
welches selbständig kochen
kann und gute Kenntnisse
besitzt, in feinerem Haus
sofort gesucht.
Dehlstraße 13, 2 Tr.

Mietgesuche
Sonntag, 11. Einfamilien-
haus, ca. 6 Zimmer,
oder eine Etage in Zwei-
familienhaus von feiner,
Gepflegter, bald zu mieten
gesucht. Angeb. mit Preis
u. Nr. 56947 an die Geschäftsstelle.

Lüchtiges Mädchen
für Hausarbeit in großer
Geschäft. S 6, 23, part.
56973

Mietgesuche
Sonntag, 11. Einfamilien-
haus, ca. 6 Zimmer,
oder eine Etage in Zwei-
familienhaus von feiner,
Gepflegter, bald zu mieten
gesucht. Angeb. mit Preis
u. Nr. 56947 an die Geschäftsstelle.

Heiliges Engros Geschäft
oder später privatmäßiges

Mietgesuche
Sonntag, 11. Einfamilien-
haus, ca. 6 Zimmer,
oder eine Etage in Zwei-
familienhaus von feiner,
Gepflegter, bald zu mieten
gesucht. Angeb. mit Preis
u. Nr. 56947 an die Geschäftsstelle.

Fräulein oder Herr

welche mit amerikanischer
Vorbildung und Schreib-
maschine (Underwood) vertraut
und schon länger
am Büro tätig waren. Stellung
benannt und gut
bezahlte. Ausführliche
Aufschriften mit Gehalts-
forderungen an

Fräulein oder Herr

welche mit amerikanischer
Vorbildung und Schreib-
maschine (Underwood) vertraut
und schon länger
am Büro tätig waren. Stellung
benannt und gut
bezahlte. Ausführliche
Aufschriften mit Gehalts-
forderungen an

Louis Lufheimer & Sohn
Mannheim.

Louis Lufheimer & Sohn
Mannheim.

Erdal

anerkanntester

Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch!

Keine Preiserhöhung!

U 3, 10
freie Lage, neben d. neuen
Hallenbahnbad, 5 Zim.-
Wohnung zu verm. Rdb.
a. Stad. bei S. 46542

U 4, 15 (Ring)
5 Zimmerwohnung mit
Jubelnd im Erdgeschoss.
Büro
im Untergesch. auf 1.
April zu verm. Rdb. 1 Tr.
50245

U 4, 19, (a. 4-3-Wohnung
zu v. Rdb. 3. Et. 14650

2 Räume
um Möbel umzurüsten.
Rdb. Rdbler, Poststr. 4.
14670

U 4, 19, (a. 4-3-Wohnung
zu v. Rdb. 3. Et. 14650

Läden
D 5, 15
Laden links und rechts 5
Zimmerwohnungen im 2.
und 3. Stock sofort zu
verm. Rdb. Dandlgerstr.
49849

Zu vermieten
L 13, 6
2. u. 3. Stock, je 5 Zimmer.
Badezimmer und Jubelnd
sofort zu verm. Rdb.
Rdblerstr. 4.
50245

Bismarckstraße
L 14, 19
leucht geräumige 7 Zim.-
Wohnung in Bad. Zwickel-
kammer u. Jubelnd, 1 Tr.,
per sofort zu vermieten.
Näheres bei Walther &
von Necken. 50244

F 4, 3 Laden
mit 3 Zimmern, auch für
Bureau sehr geeignet zu
vermieten. Rdb. Dandlgerstr.
50102

Neubau.
Q 1, 5-6
6 od. 8 Zim.-Wohnung.
Zentralheizung, Küche,
Balkon, Bad, elektr.
Anschlüsse, für
sofort oder später preisw.
zu vermieten. 50146

Beethovenstr. 7 part.
Schöne 3 1/2-Zimmerwohnung
mit Jubelnd, Gas und elektr.
Anschlüssen, für
sofort zu verm. Rdb. Dandlgerstr.
50146

Gasladen
H 6, 1
Jugendliche Nähe
mit 2 großen Schenkeln
entf. Wohnung 2 Zimmer
u. Jubelnd per April zu
vermieten. Rdb. Dandlgerstr.
50102

R 7, 11
schöne 5 Zimmerwohnung
mit Jubelnd und Jubelnd
bis 1. April zu verm.
Näheres parterre. 50081

Beethovenstr. 7 part.
Schöne 3 1/2-Zimmerwohnung
mit Jubelnd, Gas und elektr.
Anschlüssen, für
sofort zu verm. Rdb. Dandlgerstr.
50146

Gasladen
H 6, 1
Jugendliche Nähe
mit 2 großen Schenkeln
entf. Wohnung 2 Zimmer
u. Jubelnd per April zu
vermieten. Rdb. Dandlgerstr.
50102

T 6, 23 am Tennisplatz
herrschaftliche 14 Zim.
7 Zim.-Wohnung
zu vermieten. Rdb. part.

Beethovenstr. 7 part.
Schöne 3 1/2-Zimmerwohnung
mit Jubelnd, Gas und elektr.
Anschlüssen, für
sofort zu verm. Rdb. Dandlgerstr.
50146

Gasladen
H 6, 1
Jugendliche Nähe
mit 2 großen Schenkeln
entf. Wohnung 2 Zimmer
u. Jubelnd per April zu
vermieten. Rdb. Dandlgerstr.
50102

Antliches
Verkündigungsblatt
für den Amtsbezirk Mannheim.

Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1
Mannheim, den 25. Januar 1916.

Table with columns for names, addresses, and dates. Includes names like 'Kamp', 'Schwartz', 'Lufheimer'.

Table with columns for names, addresses, and dates. Includes names like 'Kamp', 'Schwartz', 'Lufheimer'.

Vertical text on the right side of the page, possibly a continuation of the table or a separate notice.

